

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

51 (31.1.1926) Sonntagsausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmöndlich. 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Sonntag, den 31. Januar 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Hiergarten: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider...

Köln wieder frei!

Die englische Flagge niedergeholt

U. Köln, 30. Jan. (Drahtbericht.) Heute nachmittag 3 Uhr ist, wie vorgesehen, die englische Flagge auf dem Hotel Czetz...

Köln ist nunmehr nach mehr als siebenjähriger Besatzung — am 6. Dezember 1918 zogen die ersten fremden Truppen in Köln ein...

Die Räumung von Düsseldorf.

U. Düsseldorf, 30. Jan. (Drahtbericht.) Heute vor-mittag verabschiedete sich der belgische Oberkommandierende von dem Weigerordneten Knopp in Düsseldorf-Oberaßel...

Der kommandierende General der 47. französischen Division in Düren hat dem Regierungspräsidenten in Aachen mitteilen lassen, daß die von der Grenzlinie der ersten und zweiten Zone durchschnittenen Gemeinden nach dem 31. Januar vorläufig auch weiterhin als in vollem Umfang besetzt zu gelten haben...

U. Wiesbaden, 30. Jan. (Drahtbericht.) Die Rheinlands-kommission hat jetzt eine Reihe von Ausweisungen zurückgenommen, die in die Zeit vor dem Ruhrkampf fallen...

Die Reform des Reichstagswahlrechts

Vor der Einbringung des Gesetzesentwurfs.

m. Berlin, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift- m. Berlin, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift- leitung.) Die Reichsregierung wird schon in den nächsten Wochen zeigen, daß sie gewillt ist, in allen Reizorten fruchtbringende Arbeit zu leisten...

Die Einbringung des Gesetzes wird voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen, weil Renwahlen früher oder später doch notwendig werden dürften.

Die Zwischenfälle mit Moskau.

m. Berlin, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift- leitung.) Die Moskauer Regierung hat sich bisher lediglich wegen der Veranbarung des Gepäckes eines deutschen Kuriers entschuldigt...

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

F.H. Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bei den deutsch-französischen Handelsvertragsbesprechungen wurde heute die Absicht der französischen Regierung, die Zollsätze um dreißig Prozent zu erhöhen, erörtert.

Die Debatte in der Kammer.

F.H. Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Erörterung über die Finanzvorlage in der französischen Kammer ist bis zum Abschluß der Hauptausrede gediehen.

Sitzung der Reparationskommission.

F.H. Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Reparationskommission hielt heute eine Sitzung ab, worin sie sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte.

Bolpi bei Briand und Doumergue.

F.H. Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Briand empfing heute den italienischen Finanzminister Grafen Bolpi.

U. Paris, 30. Jan. (Drahtbericht.) Halbamtlich wird mitgeteilt, daß der Präsident der Saargebietskommission, Rault, dessen Mandat abgelassen ist, zurücktreten wird.

Poincarés Erinnerungen.

Von unserem Pariser Vertreter Dr. Friedrich Hirth.

Paris, Ende Januar 1926.

Der die Geschichte der einflussreichen französischen Zeitschrift, der „Revue des deux Mondes“, studieren will, darf an dem Werke der Frau Marie Louise Vailleron „Francois Buloz et ses amis“ nicht achtlos vorübergehen.

Der Zufall wollte es, daß ich die Festschrift der drei Bände der Frau Vailleron an demselben Tage besaß, an dem die „Revue des deux Mondes“ ihr zweites Jahrbuch ausgab.

Es eribrigt sich, auf die jämmerlichen Hezereien einzugehen, zu denen sie sich alle, alle verpflichtet fühlen, und nur eines muß stuhig machen, daß das angebliche „Elite-Publikum“, das die „Revue“ liest, daran Gefallen finden kann und nicht einmal die Frage stellt, ob die Mitarbeiter dieser Zeitschrift es vielleicht verschaffen, daß Frankreich Elsas-Lothringen wieder bekomme.

In solcher Umgebung darf natürlich Raymond Poincaré nicht fehlen. Er besetzt uns einen Abschnitt aus seinen „Denkwürdigkeiten“, von denen sage und schreibe zehn Bände angefertigt werden, durch 5 Jahre 2 Bände jährlich.

Da Poincaré eine Verteidigungsschrift veröffentlicht, muß er sich bemühen, den Nachweis zu führen, daß Frankreich im Marokko-Vertrage Zugeständnisse gemacht habe, die ihm von Deutschland nicht vergolten worden seien.

Wichtig in den Poincaréschen Enthüllungen ist die Schilderung eines Vermittlungsversuches, den ein gewisser Charles Reus oder Romms unternommen haben soll, um eine endgültige Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen.

Über für Poincaré ist sie es: denn drohend sieht er am Horizonte ein Kabinett Cailaux aufstehen, und da gilt es, rasch eine Deckungsstellung zu beziehen.

nen, könnte zeigen, daß dessen verhängenes Vorgehen gegen den Marokkovertrag — den wahrlich niemand als Triumph der deutschen Diplomatie bezeichnen könnte — die deutsch-französischen Beziehungen vergiften mußte und eine der wichtigsten Ursachen des Krieges von 1914 wurde, dessen Folgen Frankreich jetzt zu verspüren beginnt. Poincaré mußte vorbereiten, er mußte, wie dies seine Art ist, die ihn niemals allein Verantwortlichkeiten übernehmen läßt, Briefe und Zeugnisse vorlegen, aus denen hervorgehen soll, daß er nur Vollstrecker ihm auferlegter Willensstimmungen war, wenn er 1912 eine Maulwurfsarbeit gegen den europäischen Frieden begann, Poincaré will nicht allein vor dem Gerichte der Weltgeschichte erscheinen; er will in fäktlicher Begleitung auftreten, und — dieses Zeugnis soll ihm nicht verweigert werden — sein gut gerichtetes Archiv gestattet es ihm, den Beweis zu erbringen, daß er nicht allein zum Kriege begie. Aber auch nur dieser Beweis genügt ihm, und dessen hätte er wahrlich nicht bedurft. Darüber war seit langem kein Zweifel, daß weite Kreise in Frankreich zur kriegerischen Auseinandersetzung mit Deutschland drängten. Aber ihnen fehlte der Führer, der sie gruppiert, der ihnen die richtigen Rollen zugeteilt hätte. Die Ehre oder — Schuld, dies getan zu haben, wird Poincaré niemals von sich abwählen können, mag er sich auch noch so klein machen wollen. Er war es, der dem französischen Nationalismus seine Aufgaben zuwies, der ihm die Wege wies, der seine Führung übernahm. Und wenn Poincaré heute nachweist, daß 1912 die maßgebendsten Politiker in Frankreich seine Haltung billigten, wenn er sich mit deren Zeugnis brüsst, dann gibt er nur zu erkennen — was gar nicht seine Absicht gewesen sein mag — daß er auf das Zerwürfniß stolz ist, das er verübte. Poincaré, der seine Reinwaschung vollziehen wollte, erhob seine eigene Anklage, und alle seine Zeugen werden zu Mißgeklagten, vor allem die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, die erklärt, daß sie durch Billigung des Marokkovertrages nicht eine Annäherung mit Deutschland unterschreiben wollte, die in Lothringen schmerzliche Rückwirkungen haben könnte! Mit ganz besonderem Behagen beruft sich Poincaré auf — Clemenceau, für den er sonst nur tiefste Verachtung übrig hat, weil dieser im Senate, wofür er durch eine doppelte Befallsabgabe, belohnt wurde, ausrief: „Wenn man uns den Krieg aufzwingt, wird man uns finden.“ Um diese Worte zu würdigen, muß man wissen, daß Deutschland die Opfer des Marokkovertrages brachte, nur um den Krieg zu vermeiden... Und der Dank dafür? Poincaré erwähnt ihn in den Beweisen, an den Schluß eines Aufsatze gestellt worden Stephon Pichons, der bekanntlich als Außenminister Clemenceaus für den Verfall der Vertrag mitverantwortlich ist. Dieser erklärte, daß nach dem Marokkovertrage nichts anderes übrig bleibe, als daß sich Frankreich militärisch vorbereite. Er forderte Poincaré auf, sofort den Kriegs- und Marineminister sowie den Chef des Generalstabes zu sich zu berufen. Er müsse an die Verantwortlichkeiten denken, die auf ihm lasteten und dürfe sich durch die Ereignisse nicht überrasschen lassen.

Man kann sicher sein, daß es dieser Aufforderung bei Poincaré nicht bedürfte. Seine Enthüllungen sind jedenfalls lehrreich. Sie zeigen, welche Folgerungen in Frankreich alle politischen Parteien nach dem Abschluß eines Vertrages zogen, durch den der Krieg vermieden würde!

Auch eine dritte Zeitschrift, die „Revue Hebdomadaire“ veröffentlicht aus Poincarés Erinnerungen einen Abschnitt. Hier wird die Geschichte der russischen Allianz geschildert. Man möchte diesen Teil der Erinnerungen Poincarés für den bedeutungsvollsten halten, weil er sich hier zu dem Geständnis entschließt, daß während des Marokkofolienes von 1911 Rußland ausdrücklich jede Unterstützung Frankreichs abgelehnt hatte. Der Botschafter Tscholtsch berührte dem Kabinett Caillaux, beziehungsweise dem Außenminister de Selvas, daß die russische öffentliche Meinung nur schwer einen Krieg begreifen könnte, der wegen einiger Quadratkilometer Kolonialgebiet geführt würde. Dieses Geständnis Poincarés, das ihm auf einseitigen unerkäuflichen Weise entschließt zu sein scheint, kann nur zu der Schlussfolgerung führen, die wir bereits in früheren Ausführungen wiederholt gezogen hatten, daß Caillaux sehr wohl gewußt hätte, warum er das Marokkovertrags mit Deutschland abschloß, denn da die russische Unterstützung nicht zu erlangen war, wäre Frankreich der sicheren Niederlage entgegengegangen. Ein Opfer war also der Marokkovertrag nicht für Frankreich, sicher aber für Deutschland. Es wäre wünschenswert, ob die deutschen Diplomaten 1911 wußten, daß Rußland entschieden seine Unterstützung für einen deutsch-französischen Krieg ablehnte. Poincarés Ausführungen werden nächste Woche weiter erscheinen. Vielleicht wird dann auch die wichtige Frage beantwortet werden, ob Frankreich sich auf Englands Unterstützung im Falle eines Krieges mit Deutschland hätte verlassen können. Man muß wohl auch auf diese Frage eine verneinende Antwort geben. Vielleicht aber weiß Poincaré Näheres mitzuteilen. Sein nachdrückliches Bekenntnis, daß auf Rußland 1911 kein Verlaß war, ist jedenfalls bisher der wertvollste Teil seiner Erinnerungen.

F.H. Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der frühere italienische Ministerpräsident Ritti, dem Mussolini vor einigen Tagen die italienische Nationalität entzog, hält sich zur Zeit in Paris auf.

Tanzspiele.

Zur Aufführung Christian Lohsens „Die Hochzeit der Schäferin“ und „Der Wald“ im Frankfurter Schauspielhaus.

Ein Tanzspiel ist ein Spiel aus dem Tänzerischen heraus. Der Tanz wird zum Spiel. Die schlichten Tanzspiele — wie zum Beispiel Lohsens „Die Hochzeit der Schäferin“ — sind nur getanzte Spiele; das Spiel hat hier ursprünglich mit dem Tanz nichts zu tun. Der Tanz kommt als etwas Fremdes nur hinzu. Die guten Tanzspiele — wie zum Beispiel Mary Wigmanns (zum Teil getanztes „Tanzdrama“ oder einige Tieranziehungen in Lohsens „Der Wald“ — sind gespielt, zum Spiel ausgeweitete Tänze.

„Die Hochzeit der Schäferin“: der Tanz als Dekoration. Es liegt schon im Thema — wie es Lohsen nimmt — nichts Fruchtbares für ein Tanzspiel: Die zwei Stücker, die mit Blumenbüchsen ankommen; die Schäferinnen, die das Paar sinnlos umschwirren; die lebenden Bilder, welche die Amoretten stellen, schreiten, knien; das springende Paar selbst; alles das (unter dem laudenden blauen Himmel Ludwig Siewers) mag gut sein als festliche Veranstaltung für eine kleinbürgerliche Hochzeit — und wer feinhörig ist, hört sogar in Gedanken noch vom Kleinsten einen Vortrag „Sinniger“ Verse; doch hat alles dies mit einem Tanzspiel nichts zu tun: ein abgehorbtes Thema wird mit konventionellen Schritten abgetanzt.

Auch die vor einigen Jahren geschriebene Pantomime „Der Wald“ ist als Idee abgedraucht: der Kampf zwischen einem Unhold und einem Kind, das schließlich siegt; dazu ist Lohsens sentimentale, sich anbietende Behandlung der Tiere, die das Kind retten wollen, recht unangenehm. Aber in dieser Pantomime „Der Wald“ sind ein ge Anlässe, die fruchtbar werden könnten: etwa, wenn „ein entlaufener Langbär“, „ein verrücktes Bächchen“, „ein Hase“ und „ein kleines Mädchen“ zu gleicher Zeit zu tanzen beginnen; jedes Wesen in den ihm von der Natur verliehenen Bewegungen. Diese disponierende Symphonie der Bewegungen paßt, aber sie ist für Lohsen nur ein Nebenbei; sofort fallen seine vermenschlichten Tiere wieder in den unformen Menschenthrismus zurück. Er besitzt nicht die tänzerische Phantasie, um dieses Tierbewegungsmotiv zu einem originellen Tanz zu entfalten. Ich hörte, wie eine Zuschauerin sagte: Theater für Kinder! Falls! Kindern sollte man erst recht nicht solche ausgemerkte Romantik — wie zum Beispiel auch den ganz unoriginellen „Menschenfresser“ — vorführen. Kinder sind meist phantasiebegabter genug, um sich nicht im geringsten — wie wir Erwachsenen — von der Schöpfung des Autors fesseln zu lassen. Sie brauchen überhaupt nur den Anstoß zu eigener Phantasiefähigkeit. Aber auch für sie wäre eine unentimentalere, eine sachlichere Darstellung des eigenartigen Bewegungsspiels der einzelnen Tiere anregender. Lebensfalls besitzt „Der Wald“, was „Die Hochzeit der Schäferin“ nicht besitzt: neben den Affens noch ein fruchtbares, zum Tanzspiel entwickelbares Motiv.

Frankreich-russische Wirtschaftsverhandlungen.

Nachdem kurz vor Beginn der Locarno-Konferenz bekannt geworden war, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht waren, hat die französische Diplomatie nicht geruht, um auch ihrerseits mit der Sowjetregierung zu einem Wirtschaftsarrangement zu kommen und den zeitlichen Vorsprung, den Deutschland gewonnen, so schnell



als möglich einzuholen. Jetzt endlich wird bekannt, daß in den nächsten Tagen die Wirtschaftsverhandlungen zwischen beiden Staaten aufgenommen werden sollen. Die französische Delegation, die unter Führung des französischen Ministers für öffentliche Arbeiten (rechts) de Monzie steht, setzt sich aus dem erfahrensten Finanz- und Wirtschaftsachtsachverständigen zusammen, da man in Frankreich nur zu gut weiß, daß die Russen, die durch Krassin (links) vertreten werden, jedes Zugeständnis so teuer als nur irgend möglich verkaufen.

Die Gometzgewaltigen in Verlegenheit.

Nähererung ehemaliger russischer Offiziere in den Dienst. U. Moskau, 30. Jan. (Drahtbericht.) Der Kommissar für Kriegswesen, Woroschilow, hat einen Befehl erlassen, nach dem alle Offiziere der ehemaligen kaiserlichen Flotte unter 55 Jahren sich sofort reaktivieren lassen und wieder in den Dienst eintreten müssen. Außerdem werden verschiedene städtische russische Seeleute nach Rußland zurückberufen. Diese Maßnahmen werden mit dem schlechten Zustand der russischen Flotte erklärt, da die gegenwärtigen Kommandeure nicht fähig sind, die Flotte zu führen. Die Einladung ausländischer Ingenieure wurde vom Obersten Kriegsrat abgelehnt.

Rußland und China.

Ein Telegramm Tschschersin an den chinesischen Außenminister. U. Moskau, 30. Jan. (Drahtbericht.) Tschschersin hat in einem Telegramm an den chinesischen Außenminister noch einmal den Wunsch der Sowjetunion nach einer freundschaftlichen Gestaltung der russisch-chinesischen Beziehungen ausgesprochen.

Lloyd George nach Rußland eingeladen.

U. London, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Lloyd George ist von der Sowjetregierung auf indirektem Wege die Einladung zugegangen, sich nach Rußland zu begeben, um einen Vergleich zwischen dem gegenwärtigen und dem früheren Regime anzustellen zu können. Lloyd George erklärte, daß er früher oder später nach Rußland gehen werde, aber nicht in diesem Augenblick, vor allem müßte die Sowjetregierung sich verpflichten, seine persönliche Sicherheit zu gewährleisten.

Keine weiteren Kundgebungen in Rom.

U. Rom, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Da heute keine Demonstration vor der deutschen Botschaft erfolgte, wurde mittags die starke militärische Bedeckung verringert. Auch der „Popolo d'Italia“ schreibt heute, die Studenten gehörten hinter die Bänder und nicht auf die Straße. Von einer angeblichen Drohnote Mussolinis ist hier weder auf der deutschen Botschaft noch in politischen Kreisen etwas bekannt. Auf den Ministerien ist nichts darüber zu erfahren. Die Presse ist heute wieder ganz ruhig geblieben. Nur die „Tribuna“ hat lange Berichte über die Campaigne der deutschen Linkspresse, während sie feststellt, daß die Blätter der Rechten einlenken.

Der geplante Demonstrationstreif der Eisenbahner.

Einmarsch des Reichsarbeitsministers. Die großen deutschen Eisenbahnerverbände, die am gestrigen Samstag in Berlin zu einer Tagung zusammengelassen waren, haben, wie wir bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe meldeten, beschlossen, in der kommenden Woche einen Demonstrationstreif gegen die Haltung des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft in der Lohnfrage durchzuführen. Wie nunmehr weiter berichtet wird, hat das Reichsarbeitsministerium die Eisenbahnerorganisationen zum kommenden Mittwoch zu einer Besprechung eingeladen, in deren Verlauf es wohl gelingen dürfte, die Gewerkschaften zu veranlassen, den geplanten Demonstrationstreif aufzugeben. Die Hauptvorstände der Eisenbahnergewerkschaften werden sich schon in den nächsten Tagen mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Zur Fürstenabfindung.

Der Kompromißantrag und die Parteien. * Berlin, 30. Jan. (Zunkspruch.) Der Rechtsausschuß des Reichstages wird am Dienstag nachmittag die Frage der Fürstenabfindung weiter behandeln. Zunächst wird das Sperrgesetz erledigt werden. Von dem Verlauf der Debatte hierüber hängt es ab, ob der Kompromißantrag der Mittelparteien noch in der Dienstagsitzung zur Erörterung gestellt werden wird. Dem Kompromiß haben sich vorläufig nur die Regierungsparteien angeschlossen. Die Sozialdemokraten halten an ihrem Antrag auf Volkseinstimmfest, ebenso die Kommunisten. Die Deutschnationalen haben zu diesem Antrag noch nicht Stellung genommen, desgleichen die Volkischen.

Anschlag auf ein Munitionsdepot.

U. Magdeburg, 30. Jan. (Drahtbericht.) Am Donnerstag hörte der Posten in der Nähe der Schießstände im Biederiger Busch eine Reihe verdächtiger Geräusche, konnte jedoch in der Dunkelheit nichts Bestimmtes wahrnehmen. Er ging auf die betreffende Stelle zu, um die Ursache der Geräusche festzustellen. In diesem Augenblick sprang aus der Dunkelheit ein Mann auf ihn zu und setzte ihm eine Schusswaffe auf die Brust. Der Posten schlug die Waffe zur Seite, wobei der Schuß lösend und den Posten verwundete. Durch den Schuß alarmiert, eilte die Wache herbei und sah in einiger Entfernung etwa 15 Männer in der Dunkelheit. Auf die Haltrufe der Wache ergiffen diese die Flucht. Die Wache eröffnete das Feuer und verwundete anschließend zwei Mann. Die Flüchtenden verschwanden dann in der Dunkelheit. Anschließend hat sich um einen wohl vorbereiteten Anschlag auf das Munitionsdepot gehandelt.

Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Anzeigenblatt.)
 Sonntag, den 31. Januar 1926.
- Landestheater: „Tristan und Isolde“, 6½—10 Uhr.
 - Konzertsaal: „Alt-Heidelberg“, 7—10 Uhr.
 - Bad. Volkstheater — Konzertsaal: Die Vespertage, vorm. 8½ Uhr.
 - Bad. Volkstheater — Konzertsaal: Amundens letzter Polarflug 1925, 4 Uhr.
 - Volksbühne: 2. Humoristisches Konzert des Harmonikerorchesters, 8½ Uhr.
 - Koliseum: Variete-Vorstellung, 4 und 8 Uhr.
 - Evangel. Stadtkirche: Musikalisch-literarische Abendfeier, 8 Uhr.
 - Gesangverein Badenia: Großer Maskenball in der Festhalle, 8 Uhr.
 - Gändler-Verein: Kavenabend mit Ball im Weihen Eden, 4 Uhr.
 - Karol. Motorabereicherung: Maskenball im Rassehlova, 6 Uhr.
 - Friedrichshof: Konzert von 4—8 Uhr und 8—11 Uhr.
 - Schloß-Hof: Tanz-See 4—7 Uhr.
 - Kühler Anna: Starbier, 4—8 Uhr.
 - M.T.S. I gegen Tad. Pfortzheim I, 3 Uhr; M.T.S. II gegen Edd. Dur-lach I, 4½ Uhr (Sonderab.).
 - F.C. Olympia gegen B.G. Bretten I, Gaumenkünstler-Entscheidungsfeier, 8 Uhr.
 - R.F.S. gegen S.F.A. Sellbronn, Protokollspiel, 8 Uhr.
 - Frankonia: Maskenball gegen Frankonia, vorm. 8½ Uhr.
 - S.F.S. I gegen S.F.S. Schönbühl I, 8½ Uhr.
 - S.G. Baden I gegen S.G. Mühlburg I, 8½ Uhr.
 - Wiener Hofspiele: 5 Uhr-See mit Kabarettvorstellung, 4 Uhr.
 - Zur Gloria, Adlerstr.: Großes Konzert, 4 Uhr.
- Montag, den 1. Februar 1926.
- Landestheater: 8. Sinfoniekonzert, 7½—9½ Uhr.
 - Koliseum: Variete-Vorstellung, 8 Uhr.
 - Gesellschaft für zeitlichen Aufbau: Leopold Heiler über „Amerikanismus“, im großen Sörsaal Aulaban der Fein, Schloßstr., 8 Uhr.
 - Arb.-Bildungsverein: Vortrag über „Wert und Bedeutung der Selbstbildung“ im Vereinslokal, 8 Uhr.
 - Künstlerhaus: Biologischer Vortrag Dr. med. G. J. Oberdorfer, Satorium Schloß Mühlburg, A. Konstant, 8 Uhr.
 - Wiener Hofspiele: Täglich Kabarettvorstellung, 8 Uhr.

Fräuzl Reuz, die schon in der „Hochzeit der Schäferin“ als Schäfer auftritt, war als „Hase“ ausgezeichnet; schade nur, daß der Autor und Spielleiter Lohsen den Heil-Kyphismus für den Tanz, für das Spiel nicht produktiv zu entwickeln wußte. Hans Reuzings „Tanzbär“, Käthe Winkers „Bächchen“ hatten einige gute Momente; im ganzen blieben sie monoton in einen engen Motivkreis eingeschlossen, was — ebenso wie bei Etells eintönigem „Menschenfresser“ — nicht ihre Schuld, sondern die Schuld dieser in der Aufführung sterilen Pantomime war. Kunden Siewers gab als „Kleines Mädchen“ eindrucksvolle mimische Studien.

Doch: wozu diese Tanzvielerlei? Wo doch das Schauspiel im Augenblick keine Kladderbüßer nötig hat!

Ludwig Marcuse.

Anselm Feuerbachs verholene Pariser Gemälde.

Wie bei vielen deutschen Malern bildet auch bei Feuerbach die Stadt Paris eine wichtige Station auf seinem Entwicklungsgang. Mit Unterbrechungen weilt er vor 1851 bis 1854 dort freibend, dorbend, malend und eifrig lernend. Infolge gewisser Umstände war er, nachdem er im Louvre auf eigene Faust einige Rembrandts kopiert hatte, in dem Atelier von Thomas Couture als Schüler gelandet. Man mag es vom heutigen Standpunkt aus bedauern, daß er nicht zu Delacroix ging; er selbst lernte bei Couture viel, und nach anfänglicher Kritik prißt und lächelt er mit großer Begeisterung von seinem Lehrmeister und dessen ausgezeichnetem Korridor So äußert er sich im November 1852: „... ich fühle, daß der erste wahre Lehrer, nach dem ich mich mein ganzes Leben gesehnt habe, und bloß weil man mit Freude und Liebe, selbst beim strengsten Tadel, bei ihm malt.“

In die Zeit des Pariser Aufenthaltes fiel der Tod des Vaters und die Ueberlieferung der Mutter nach Heidelberg, fielen Geld- und Ateiersorgen, Berger und Enttäuschungen mit Auftraggebern, aber auch stolze Schaffensfreuden. Der „Hais“ beschäftigte ihn, den jetzt die Wannholmer Kunsthalle besitzt, ferner der etwas theatralische „Tod des Areins“, der in Basel hängt. Und sonst?

Als er im April 1854 aus äußeren Gründen Paris verlassen mußte, schrieb er vorher an die treue Mutter (vgl. A. Quenzel, der Maler Feuerbach, S. 120): „Ich werde mit wenig Gepäc kommen, denn ich muß leider heimlich hier fort und alles im Stich lassen. Ich hatte noch Zeit, Dir zu schreiben, da ich noch gut vier bis fünf Tage brauche, um wenigstens die besten meiner Sachen zu retten.“ Die Werke-Bezeichnungen, Studien, Delibier, die Feuerbach in Paris der Not gehorchend, zurückgelassen hatte, waren lange verschollen; und als man ihr Spur fand, blieben sie zunächst unzugänglich. Erst vor kurzer Zeit gelang es, ihnen nahe zu kommen. Noch ehe ich wichtige Arbeiten, darunter eine Maske mit Entwürfen. Aber der Fund bedeutet eine wertvolle Entdeckung. Ich läßt er doch die Werke von Feuerbachs Jugendwerten zu den Arbeiten seiner reifen Zeit, auf denen bislang sein Ruhm allzu ausschließlich beruht, weil sie die heillosste Strenge seiner Kunst vollendet an

sich tragen. Die Pariser Werke sind z. T. malerischer im reinen Sinn des Wortes. Ein liegender Frauenakt ist dabei; der für einen 23-jährigen Deutschen eine außerordentliche Leistung in der Behandlung des Fleischens ist. Entzückt ist das farbige reizvolle Bild eines Blumenmädchens mit Tamburin. Und so noch mancherlei. Besondere Bewunderung verdienen die bekannt gemordenen Zeichnungen, die den Stempel seines ursprünglichen Genies tragen, das leider in der Schule Coutures etwas in die Bahn des konventionellen gedrängt wurde, so daß er die erlangenen Vorteile immerhin auch mit einem Verlust teuer genug bezahen mußte.

Es ist ein Verdienst der Zeitschrift „Die Kunst“ (Verlag Brudmann München), im Januarheft diese Pariser Werke Feuerbachs in zehn Abbildungen, darunter einer farbigen und einer getönten, dem deutschen Publikum zur Kenntnis zu bringen. Hermann Ullrich-Bernans, der bekannte Biograph Feuerbachs und Herausgeber seiner Briefe und seines „Vermächtnisses“, hat dazu den nötigen Text mit seinem Verständnis und seltener Stoffbeherrschung geschrieben.

Anschließend sei auch auf die übrigen Beiträge, die ausgiebig und weitrund illustriert sind, hingewiesen: der erste handelt über Otto Dix, einen der Führer der jungen Malergeneration; ein anderer über Gemen und Kammen; ferner über F. Heubners seine und originelle Monats-Malereien; und schließlich folgen ein paar ausgezeichnete Beiträge zur Baukunst (z. B. ein landschaftlicher Hof), über Metallarbeiten, Epochen und Fächer, und über dekorative Malerei auf dem Lloyd-Dampfer „Berlin“. Also Abwechslung und Anregung in Fülle bei vorzüglicher Ausstattung.

W. E. O.

Hamburg kauft den literarischen Nachlaß Richard Dehmels. Die Hamburger Bürgerschaft stimmte dem Ankauf des literarischen Nachlasses des Dichters Richard Dehmel durch den Hamburger Staat für 40 000 M. zu. Der Nachlaß, der aus eigenhändigen Entwürfen, Niederschriften und Manuskripten der Werke des Dichters und der davon hergestellten Druckausgaben in allen verschiedenen Fassungen, Bearbeitungen und Uebersetzungen besteht, umfaßt auch den umfangreichen Briefwechsel des Dichters. Dazu kommt eine Reihe von wertvollen Sammlungen, die die Gattin des Dichters in langwieriger Arbeit zusammengedrängt hat, ferner eine Sammlung aller Entwürfen Dehmelscher Lieber und eine Bibliothek kostbarer Erstausgaben literarischer Werke, der gleichzeitig und mit Dehmel durch Freundschaft verbundenen Schriftsteller und eine Sammlung des in- und ausländischen Dehmelliteratur. Der Nachlaß soll vorläufig im Besitz und in Verwahrung von Frau Dehmel verbleiben. Die Benutzung und Erschließung des Nachlasses durch die Hamburgische Staats- und Universitätsbibliothek ist gesichert.

Badisches Landestheater. In der Wiederaufführung des Schauspiel „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Förster am heutigen Sonntag im städtischen Konzerthaus wird Kelly Rade-macher die Käthe und Waldemar Leitgeb den Erbprinzen Karl-Heinz spielen. Die Regie hat Ulrich v. d. Trend. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Die „Auffrage“ in der Türkei. Ihre kulturelle und weltgeschichtliche Bedeutung.

Von Dr. Hugo Heinrich. „Gitar“ war der Fluch, mit dem noch vor einigen Monaten der strenggläubige Mohammedaner den Andersgläubigen bezeichnete. Berächtlich sah er auf diesen herab — er erkannte ihn ja sofort an dem Tragen des Sutes —, sah in ihm nur den minderwertigen Menschen, der der ewigen Verdammnis anheimfiel, mochte er auf Erden auch noch so viele äußeren Erfolge erringen, mochte er auf dem Weltmarkt des Lebens verschaffen können. Eine solche Aufnahmefähigkeit des Lebens verschaffen können. Eine solche Aufnahmefähigkeit des Lebens verschaffen können. Eine solche Aufnahmefähigkeit des Lebens verschaffen können.

Nur ein Volk, in dem der des Lebens und Schreibens Kundige noch heute die Ausnahme bildet und den Ehrentitel „Aga“ führt, konnte die Oberhäupte der Räter, die Schechs, als Stellvertreter Gottes ansehen. Am Laufe der Zeit hatten diese sich die unumschränkte Macht über das Eigentum über Leben und Tod ihrer Untertanen angeeignet. Wer einmal selbst einem „Gottesdienst“ in einem Derrischkoffer beigewohnt und am Schluss desselben gesehen hat, wie der Scheich den herabwürdigenden Kranken, z. B. Kindern mit heuchelhaftem Aussehen oder sonstigen Gebrechen, auf Kopf Glieder und Körper trat, um sie kraft der durch die reitenden Lehren angelehrt in ihm aufgeschriebenen Segensmacht zu heilen, hat einen Begriff von dem hinteren Aberglauben erhalten, der große Teile der unteren Schichten des Volkes gefangen hält.

Nach dem Freiheitskriege lebte eine innere Entwicklung nicht nur in der Wirtschaft und Sozialpolitik des Landes, sondern auch im Islam der Türkei selbst ein. Die Geistlichkeit führte den frischen, selbsterneuernden Geist der Regierung von Anasora befehle: sie entsandte den Rudenankund, der in dem am meisten kultivierten Teile des Landes ausbrach. Die Anasora-Regierung hatte schon den Zustand nieder, schloß kurz vor dem alle Räter und hielt ein fürchtbares Strafgericht über die Geistlichkeit ab. Anasora-Regierung hatte schon den Zustand nieder, schloß kurz vor dem alle Räter und hielt ein fürchtbares Strafgericht über die Geistlichkeit ab.

Kemal Pascha, der starke Lenker des neuen türkischen Reichs, erkannte, daß jetzt die Zeit gekommen war, auch nach außen hin der innerlichen Entwicklung Rechnung zu tragen. Wenn es auch besonders vor 14 Jahren nicht selten geworden war, daß in der Türkei mohammedanische aus Kurchi oder geminnbringenden Räter oder aus anderen Gründen der Fez trugen, so war es doch vornehmlich diese Kopfbedeckung, die den Türken von den anderen Völkern und besonders von den Bewohnern Europas, mit dem die Türkei in enger Wirtschaftsverbindung stand, trennte. Der Fez wurde fallen, das war ihm klar. Über eine solche Tat war so früh, daß sogar ein Kemal Pascha äußerst vorsichtig zu Werke gehen mußte.

Die Auswüchse des Islam hatten nämlich u. a. auch die Lehre propagiert, daß der Gläubige bei Ausübung der vorerwähnten Gebete eine Kopfbedeckung tragen müsse, die aber bei der Berührung der Stirn mit der Erde nicht hinderlich sein dürfe. Es hat nicht an aufgeklärten Türken gefehlt, die schon früher für die Einführung von Hülsen mit Krempen und Schirmmützen eintraten sind. Aber die Geistlichkeit hatte sich immer auf das stärkste widersetzt, hatte selbst im Kriege den europäischen Instrukteuren die den Einbruch einzufließen wollten, erfolglos Widerstand geleistet. Der größte Teil des Volkes hätte es nicht begriffen, wenn ein Befehl oder ein Gesetz ganz plötzlich den Fez abgeschafft und das Tragen von Hülsen vorgeschrieben hätte. Kemal, der alte Taktiker, ging deshalb tapferweise vor.

Der Streit in den Zeitungen, der die Intellektuellen vornehmlich in den Städten, Anasora, sich mit dieser Frage zu beschäftigen und die Beweggründe der Regierung zu durchdenken, bereitete ihm den Weg. Kemal ordnete zunächst, vor noch nicht einem Jahre, an, daß die Belgarde, die Angoratruppen, und die Marine Schirmmützen nach amerikanischem Muster zu tragen habe. Dann wurde den Beamten freigegeben, in geschlossenen Räumen den Fez abzulegen. Darauf wurde ihnen empfohlen, eine andere Kopfbedeckung zu tragen. Kemal selbst bereitete das Land, hielt Reden über die Abschaffung des Fez. Wo hin er kam — selbst den Hut oder den Zylinder tragend, — wurde er von seinen Anhängern und Verehrern stürmisch begrüßt; alle trugen ihm zu Ehren anstatt des Fez den Hut.

Wehr und mehr gewöhnte sich die Masse an den ungewohnten Anblick. Wenn auch der Hut nur geduldet, nicht vorgeschrieben war, so nahmen doch fortschrittliche Kreise, Lehrer, Beamte, Schüler eifrig Partei für die neue Mode. Die Studenten in Konstantinopel führten eine Mähe ähnlich derjenigen, die die Studierenden der Sarbonne tragen, ein. Immer größer wurde die Zahl der Huträger. Es gab auch viele, besonders unter den Beamten, — denn die Türkei ist bisher noch vornehmlich ein Beamtenland — die nicht unangenehm auffallen wollten; auch sie schafften sich den Hut an, wenn manchmal auch nicht gerade mit innerer Begeisterung.

Ein Merkmal in der Entwicklung zur obligatorischen Einführung des Hutes ist die Rede von Kemal Pascha am 5. September 1925 in Kastamonu gewesen. Dies ist die Hauptstadt der als „Hamidien Provinz“ die nördlich von Anasora am Schwarzmeer liegt. Sie ist nicht so vorgeschritten wie die Provinzen von Smyrna, Bursa usw. In seiner großangelegten Rede wiederholte Kemal Pascha die schon früher angeführten Gründe: Der Fez wäre kein nationales Attribut, er wäre sogar von Europa vor etwa 125 Jahren eingeführt. Gerade für das heiße, staubige Land der Türkei wäre das Tragen des Fez unhygienisch, der Augenschutz gegen die stehende Sonne wäre nötig, die europäische Kleidung wäre praktischer.

Gerade die Rede von Kastamonu fand im Lande weiten Widerhall. In Anasora und den großen Städten hatte sich die Erkenntnis von der Nichtigkeit der Ideen der neuen türkischen Regierung schon durchgeleitet. Jetzt gewann sie auch in Kastamonu und in anderen Gebieten viele Anhänger. Nach der Rede ging der Befehl an alle Beamte, nur noch Hüte zu tragen. Die Bewegung an sich war nicht mehr in den zivilisierten Teilen des Reichs aufzuhalten. Als ich Mitte Oktober in Anasora war, sah ich keinen einzigen Fez mehr, trotzdem ein Verbot des Tragens noch nicht erlassen war. Allerdings hätten im Lande Anhänger der neuen Mode bereits ein Aufschrei, das sie sich selbst angeeignet, aus. Auf einer Station war ich einmal Zeuge, wie einem jungen Burschen der Fez von Zivilpersonen herabgerissen und er selbst geschlagen wurde. Die Geistlichkeit, von denen nur die höheren Stufen den Fez mit Turban tragen dürfen, ist innerlich wohl der Einführung des Hutes abhold oder direkt feindlich. Aber sie ist zu klug, um sich der energischen Angoraregierung zu widersetzen.

Nationales Forschen — Internationales Wissen.

Geheimrat His über Nationalismus und Internationalismus in der Wissenschaft

„Dennoch und trotzdem ist das Wort von der nationalen Wissenschaft keine Phrase.“

Vor 15 Jahren bereits hat Professor His (der bekannte Berliner Kliniker) diesem Thema aus festlichem Anlaß bedeutende Worte gewidmet — was lag näher, als ihn auch heute, da gerade die Frage der nationalen Wissenschaft für uns hochaktuell geworden ist, um seine Meinung zu bitten. Dr. Robert Ziegler, unser Mitarbeiter, hat ihn deshalb aufgejuchet, um His' damalige kleine Schrift in mündlicher Unterhaltung sozusagen zu „modernisieren“ und auf den heutigen Stand der Dinge zu bringen. Den letzten Anstoß zu diesem Besuch gab das inoffizielle Manifest des vorigen französischen Kultusministers, welches erstaunlicherweise erklärte, daß man nunmehr wieder allen deutschen Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern den weitesten Zugang zu den Kongressen und Instituten eröffnen wolle, ihre Personen und Veröffentlichungen voll und ganz zu schützen gedente, und in dem der Minister sogar bedauerte, keine offizielle Gelegenheit für die Abgabe dieser Erklärung zu haben.

Geht, Rat His war all dem gegenüber jedoch ziemlich skeptisch gestimmt. „Auf das Volk kommt es an“, sagte er, „nicht auf einen Minister. Die Franzosen fürchten uns immer noch wegen der deutschen Art, die Dinge anzupacken, und wegen des Tempos, mit dem bei uns gearbeitet wird. Nie werde ich — um ein Beispiel zu nennen — den Besuch eines berühmten französischen Ingenieurs bei mir verpassen. Er kam 1911, als gerade diese Klinik hier — es ist die Erste Medizinische der Charité — fertig geworden war, um sie zu besichtigen. Als ich ihn nachher fragte, wie ihm alles gefalle, war die Antwort: „Ich habe nur eine Empfindung, die des grünen Teides.“ Nun, diese Psychologie hat sich auch heute noch kaum geändert.“

„Dann besteht also die Konvention von 1915, in der die Entente den geistigen Boykott deutscher Wissenschaft einmütig beschloß, de facto immer noch?“

„Durchaus. Nur wird sie in einer Anzahl einzelner Fälle durchbrochen. Im vorigen Jahre z. B. hatten bereits dreißig amerikanische Chirurgen (und unter ihnen die bedeutendsten ihres Landes!) den Wunsch, deutsche Kliniken und Institute zu besichtigen. Wir machten ihnen einen Revers zur Bedingung, der den Beschluß von 1915 ausdrücklich mißbilligt und sie verpflichtet, in ihrem Lande für die Gleichstellung Deutschlands zu wirken. Dieser Revers wurde gern unterschrieben und die Besichtigung ging auch reibungslos von statten.“

„Hat es nach dem 70er Kriege eigentlich ebenso lange gedauert? Haben auch hier die Beziehungen erst so spät und mühsam wieder den alten Umfang erreicht?“

„Freilich. Zwei lehrreiche Beispiele hierfür: Nachdem mein Vater — der berühmte Anatom Wilhelm His, — derzeit von Basel nach Leipzig berufen war, hat er — als nunmehriger „Fremder“ — eine Menge seiner französischen wissenschaftlichen Freunde verloren. Und als ich — nicht allzulange vor dem Kriege! — den Kongreß für Psychotherapie leitete, da hatte ich es zum erstenmal nach 1870 fertig bekommen, eine größere Reihe französischer Fachkollegen auf deutschem Boden mit uns zu einer Sitzung zu vereinigen.“

Seit kurzem ist nun das Geseh im Parlament angenommen, das das Tragen des Hutes befiehlt. Nur ein oppositioneller — allerdings einflußreicher — Abgeordneter, Nureddin Pascha, stimmte dagegen. So ist das vor einem Jahre als absolut unmöglich Ansehensgeschichte. Gebrochen ist mit alter Tradition, alten Ansichten. Wie Peter der Große seinerzeit sein Volk mit Knuten heranzureißen an die europäische Zivilisation, so hat Kemal Pascha, wesentlich vorläufiger, es verstanden, durch Abschaffung des Fez einen starken äußerlichen Trennungstrieb zwischen dem Türken und dem Europäer zu vermitteln. Sein Ziel ist ein dreifaches: Befreiung der Massen von der Herrschaft der Geistlichkeit, besonders der Räter. Anschließung der türkischen Zivilisation an die Europas durch Entwicklung von Sport und Industrie und Handel, verbesserte Schulpolitik, Einführung von Sport und schließlich Aufhebung der Religionsunterschiede im eigenen Lande. Besonders die seit Jahrzehnten und Jahrhunderten in der Türkei entfallenen Spanolen und Armenier, in Konstantinopel auch Griechen, sind über die Neuregelung, deren äußeres Symbol die Einführung des Hutes ist, sehr froh.

In Anatolien, dem Sitz der Hauptmasse des türkischen Volkes, ist man im allgemeinen mit den Maßnahmen der Angora-Regierung einverstanden oder man hat sich mit demselben abgefunden. Meberall hört man in den Städten auch die feste Ueberzeugung äußern, daß die Maßnahmen von Bestand sein und sehr segensreich für die Entwicklung der „Neuen Türkei“ wirken werden. Aber man darf auch nicht vergessen, daß Tausende von Dermisken, vertrieben und hilflos geworden, das Land durchziehen und besonders bei der unwillkürlichen Landbevölkerung gegen die neuen Gelehe heken und danach streben werden, wieder die alten Zustände einzuführen. Daß auch viele Millionen von mohammedanischen Unterthanen, die dem englischen Weltreich und z. T. auch Frankreich eingegliedert sind, mit größtem Mißtrauen und feindseliger Gesinnung die Maßnahmen der Angoraregierung beobachten, darf als bekannt vorausgesetzt werden.

Aber die Tat Kemal Paschas bleibt unendlich kühn, und wir sind Zeugen einer weltgeschichtlichen Aktion, die bei dauerndem Erfolge für die Entwicklung der Türkei von viel einschneidenderer Bedeutung sein wird, als man dies gemeinhin heute in Europa annimmt.

Menschen, die durchs Feuer gehen.

Zu Carachi in Indien ist ein seltsamer Wundermann erschienen, der sich Prof. Zisch nennt. Er stammt aus Burma und hat das größte Aufsehen durch seine Fähigkeit erregt, jede beliebige Person durch ein brennendes Feuer gehen zu lassen, ohne daß sie dadurch verletzt wird. Wie der indische Korrespondent eines Londoner Blattes berichtet, machte sich der „Professor“, eine magere und unscheinbare Erscheinung, zunächst wenig bemerkbar. Man wurde erst auf ihn aufmerksam, als er von den Behörden zu Carachi eine größere Holzmenge erbat, um das Hindurchgehen durch das Feuer vorzuführen. Er schichtete einen Holzstapel auf, zündete ihn ohne jede „Zauberformel“ an und marschierte dann ruhig durch die hochauflodernden Flammen. Ebenso ruhig begab er sich durch die erlauchte Menge wieder auf das Rathaus und fragte, ob nicht einer von den

„Die rein praktischen Errungenschaften scheinen sich ja weit schneller den Weg über die Landesgrenzen zu bahnen. Wir haben doch das amerikanische Insulin gegen die Zuckerkrankheit und das französische Wismut gegen die Syphilis bald im Lande gehabt, und unser Bayer 205 gegen die Schlafkrankheit als „Germanin“ — bereits vor längerer Zeit — in die Welt gehen lassen.“

„Gewiß. Das darf uns aber keineswegs darüber hinwegtäuschen, mit welcher Zielbewußtheit das Ausland seine Kulturpropaganda betreibt. Amerika und Japan sind nunmehr aus den Lehrjahren in die Meisterjahre getreten und Frankreich folgt sich als Kulturzentrum mit der Aufgabe, eine riesige Peripherie mit Bildung zu versorgen. In China allein gibt es neunzehn französische Schulen! In Teheran, wo seit kurzem wenigstens ein deutscher Gesandtschaftsarzt weilt, hat Frankreich große Hospitäler, in denen es Gratis-Medizinen an die Bevölkerung verteilt. So propagiert man dort nationale Bildung und“ setzte His mit seinem Lächeln hinzu, „nationale Industrie. Dies System erstreckt sich sogar bis in die wissenschaftliche Literatur hinein: Amerika beispielsweise unterschlägt systematisch die deutschen Autoren und führt dann irgend einen unbedeutenden amerikanischen Nachahmer anstatt des wirklichen Urhebers an.“

Wilhelm His, Standpunkt zu dem Problem an sich kann nicht besser gekennzeichnet werden, als durch das Wort der Ueberschrift, welches ebenfalls von ihm stammt: „Nationales Forschen — Internationales Wissen“. Die Wissenschaft, sagt er, hat keine Spitze, sondern eine Front. Als eine Reihe verschiedener, aber im gleichen Sinne sich bewegender Gestalten nehmen die Nationen an unaufhaltsamem Fortschritt der Erkenntnis teil. Denn die Wissenschaft betreibt ja aus der logischen Verknüpfung von Erfahrungen und dem Streben nach neuer Wahrheit. Dies sind aber beides Prozesse, die nach sehr verschiedenen Typen ablaufen können, je nach Anlage und Charakter des Forschers. In der Bildung dieses Charakters aber sind immer Rasse, Umgebung und geschichtliches Werden als wichtige Faktoren beteiligt. Und mit dem Nationalcharakter ist es nicht anders als mit dem Charakter der Einzelnen. Deshalb gilt von der Wissenschaft als Nationalgut wie als Gut des einzelnen Forschers beidemals das gleiche: Das Resultat hat Weltgeltung, Arbeitsweg und Arbeitsmethode hingegen tragen stets persönliche Züge. — Eines pflegt man übrigens an der deutschen Wissenschaft von jeher besonders rühmend hervorzuheben, und nicht mit Unrecht: ihre Objektivität. In keinem Lande der Welt kann ein vorahnendes Genie so ungestraft gegen den Strom der öffentlichen Meinung schwimmen, wie bei uns!

Nun, die Heimat kennt und schätzt ja meist nur denjenigen, der sie einmal verließ. So wird auch die heimische Art erst derjenige richtig beurteilt, der sie einmal im Spiegel des Auslandes betrachtet hat. Nicht im Sinne jener Ausländer, die ja gottlos überwunden ist, gilt es, Fremdes mit unbedingter Bewunderung aufzunehmen, sondern an fremdem Maßstab das Eigene zu prüfen und vergleichen, durch Mischung mit fremdem Blute, die Gefahr der Inzucht zu verhüten und so das Eigene zu wahren und zu kräftigen. So aufgefaßt behält unsere Wissenschaft ihre Internationalität ohne die Preisgabe ihres nationalen Charakters.

Beamen dieselbe Vorführung unternehmen wollte. Es fand sich schließlich ein kühner Mann, der bereit war durch das Feuer Schritt, ohne im geringsten verletzt zu werden. Dieser gelungene Versuch erweckte einige andere an, daselbst zu versuchen, und nach einigen Minuten waren alle Versammelten durch das Feuer hindurchmarschiert, ohne daß das Geringste geschehen wäre. Nunmehr fand sich ein unternehmender Theaterdirektor, der sich sofort die Dienste des Professors für seine Vorstellungen sicherte. Dieser war auch bereit, gegen eine geringe Entlohnung seine Versuche vor einem großen Publikum zu zeigen, und auch hier verlief das Durchtreten des Feuers für alle in der harmlosesten Weise. Als einer aus dem Publikum meinte, daß der Professor seine Erfolge durch hypnotische Suggestion habe, nahm der Fakir 12 Freiwillige und stellte sie hintereinander auf. Jemand ein Beliebiges mußte sie dann aufordern, durch die Flammen zu gehen, und auch dieser Versuch glückte. Die Kräfte, über die Fakir verfügt, sind jedenfalls außerordentlich rätselhaft und erscheinen selbst in einem Land der Geheimnisse überaus geheimnisvoll.

Humor des Auslandes.

Die unpraktische Wederuhr.
„Ich möchte eine Wederuhr kaufen“, sagte die Dame im Laden, „die das Dienstmädchen weckt, ohne das ganze Haus in Bewegung zu bringen.“ — „Die gibt es leider noch nicht“, bedauerte der Händler, „bis jetzt hat man nur solche, die das ganze Haus aufwecken, ohne daß das Mädchen wach wird.“ (Answers.)

Einfach.
„Es ist heute Nacht bei mir eingebrochen worden“, meldete der Student auf dem Polizeirevier. „53 Sachen haben mir die Kerls gestohlen.“ — „Können Sie eine genaue Liste der Gegenstände geben?“ — „Ja wohl. Ein Spiel Karten und ein Kartenzieh.“ (Tit-Bits.)

Anschaulich.
Der kleine Willy hat an seinem Geburtstag eine neue Hofe bekommen, doch schon am Abend entdeckt die Mutter, daß sie voller Löcher ist. „Junge, was hast du denn angestellt?“ fragt sie ganz entsetzt. „Ach“, erklärt Willy kleinlaut, „wir spielten Kaufladen und oa war ich der Schweizer Käse.“ (Rebelpalter.)

Hautpflege
Es gibt zur Hautpflege... (Text continues with skin care advice)

SALAMANDER-SCHUHE SCHÖN-PREISWERT-GEDIEGEN



SALAMANDER

KARLSRUHE KAISERSTRASSE 167

Badischer Städteverband.

In einer Vorstandssitzung vom 23. d. M. wurde unter anderem zu den nachstehend genannten Angelegenheiten Stellung genommen. Die Regierung beabsichtigt, das Hebammenwesen geistlich zu regeln und hat hierüber einen Gesetzentwurf aufgestellt. Ein Bedürfnis für die Regelung in den Städten im Sinne der Gemeindeordnung wird nicht anerkannt. Der Bedarf an frei praktizierenden Hebammen ist ausreichend gedeckt. Missetände auf dem Gebiete des Hebammenwesens in den Städten sind bisher nicht zu Tage getreten. Die geistliche Regelung wird daher grundsätzlich abgelehnt.

Der Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Baden, hat die Schaffung einer Stelle für Landesplanung angeregt, der eine das ganze Land umfassende Bearbeitung aller in Betracht kommenden Planungsfragen, besonders auch die Anlage von Kraftwagenwegen in Verbindung mit einem planmäßigen Ausbau der sonstigen Verkehrswege, sowie der Schutz des Orts- und Landschaftsbildes und der Naturdenkmale bei den Planungen, übertragen werden sollte. Der Vorstand hält die Angelegenheit nicht für spruchreif und muß sich seine Stellungnahme nach weiteren Erhebungen zunächst vorbehalten.

Zur Verringerung der Erwerbslosennote muß verlangt werden, daß Reich und Land in erheblichem Umfange selbst Notstandsarbeiten ausführen und die Notstandsarbeiten der Gemeinden in weit höherem Maße als bisher fördern. Die Gemeinden sind nicht in der Lage, in ausreichendem Umfange Notstandsarbeiten ohne weitestgehende Unterstützung von Reich und Land durchzuführen. Solange Notstandsarbeiten aber nicht in ausreichendem Umfange ausgeführt werden können, ist eine wesentliche Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungsjätze dringendes Erfordernis.

Bei der bestehenden schlechten Wirtschaftslage sind die Städte genötigt, die Volkspfeisungen wieder in erweitertem Umfange durchzuführen. Da die erforderlichen Mittel von den Städten nicht aufgebracht werden können, ist die Bereitstellung von Landesmitteln für diesen Zweck dringend zu beantragen. Nach dem Gesetz vom 28. Juli 1925 über die Abänderung des Polizeigesetzes gehören auch Beamte der Schutzpolizei, soweit sie im Rahmen des ortspolizeilichen Bedarfs regelmäßig herangezogen werden, zur Ordnungspolizei, mit der Folge, daß die Gemeinden zu dem Aufwand für diese Beamten in gleichem Umfange wie sonst bei der Ordnungspolizei beizutragen haben. Die Städte können der Heranziehung von Schutzpolizeibeamten nur insoweit zustimmen, als der seinerzeit allgemein festgestellte Sollbestand der Polizei in der einzelnen Stadt dadurch nicht überschritten wird. Im übrigen müssen Einzelverhandlungen mit den Städten über die tatsächliche Notwendigkeit der Heranziehung vorbehalten bleiben. Schließlich bildeten Aufwertungsfragen, namentlich die Aufwertung der Sparguthaben, sowie Schulfragen, den Gegenstand eingehender Erörterung.

Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe.

Gestern nachmittags um 2 Uhr fand im Sitzungssaal des Landtags in Karlsruhe eine Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe statt. Nach der Wahl des Vorsitzenden der Versammlung, Ged. eines Stellvertreters, Gaffner, und zweier Schriftführer, Dörr und Kaufher, erläuterte der Kreisvorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Stritt Bericht über den Anlauf des Steinabades bei Bommendorf und Einrichtung desselben als Kindererholungsheim. Der Kreis Karlsruhe befaßt sich seit 1924 mit der Erholungsfürsorge für Kinder aus den Landgemeinden des Kreises. Dem Kreisrat ist dafür ein Betrag von 40 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Der vereinbarte Kaufpreis für Steinabade beträgt 55 000 Mark. Es stand der Antrag zur Debatte, die Kreisverwaltung wolle den zwischen dem Badischen Heimadamt und dem Kreis Karlsruhe abgeschlossenen Kaufvertrag vom 18. Dez. 1925 genehmigen und zustimmen: 1. daß die Angablen von 15 000 Mark auf den Kaufpreis aus dem laufenden Betriebsfonds bezw. dem Fond für die Errichtung eines Altersheims entnommen wird, 2. daß zur Befreiung der Kaufkosten, baulicher Verbesserungen und Ergänzung der Inneneinrichtung weitere 15 000 Mark verwendet werden, und 3. daß im Kreisvoranschlag des Jahres 1926 für die Durchführung der Kindererholungsfürsorge ein Betrag von 40 000 Mark vorgesehen wird. Das Heim kann mit dem jetzigen Inventar und mit den von dem jetzigen Pächter zu übernehmenden Betten mit 75 Kindern belegt werden. Es wird angenommen, daß ein Verpflegungssatz von 2,50 Mark pro Kopf und Tag ausreicht, um die Ausgaben zu decken. Der Antrag wurde nach einer kurzen Aussprache, die keine wesentlichen Einwände vortrugte, einstimmig angenommen.

Dann erläuterte der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Badischen Lokaleisenbahnen-Aktiengesellschaft Bericht über die wirtschaftliche Lage dieses Unternehmens, von dem ein Antrag an den Kreisrat vorliegt, die Bürgerschaft für ein von ihr aufzunehmendes Anleihen von zunächst 50 000 Mark zu übernehmen. Von sozialdemokratischer Seite werden die Verhältnisse bei der „Beag“ beleuchtet, wobei an der Art des Arbeiterabbaues manches ausgesetzt sei. In der folgenden Beratung wurde bezweifelt, daß eine Einstellung auf Selbsthaltung für die „Beag“ nicht möglich sei, und darauf hingewiesen, daß es dringend nötig sei, den Verkehr zwischen Karlsruhe und Kuppuz zweigleisig durchzuführen. Das sei einer Einstellung von zwei Autobussen vorzuziehen. Der Antrag wegen Übernahme der Bürgerschaft wurde einstimmig angenommen.

Nach Berichterstattung über die bauliche Erweiterung der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule in Craden wurde die Prüfung und Verabschiedung der Kreisrechnung für 1924 angenommen und anstelle des ausgeschiedenen Defans Hermann Rechtsanwalt Schmidt-Breiten in den Kreisrat gewählt. Um 5 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Landesverband Badischer Geflügelzüchtervereine.

In Baden-Baden fand die Hauptversammlung des Landesverbandes badischer Geflügelzüchtervereine, verbunden mit einer Landesgeflügelausstellung statt, die 234 Nummern aufwies. Dem Geschäftsbericht des Verbandsvorsitzers, Landwirtschaftsinspektor Langenstein, Karlsruhe, ist zu entnehmen, daß der am 15. Juni 1924 neu gegründete Landesverband 12 Gauz und 178 Vereine zählt. Der Anluß des Landesverbandes an den Bund Deutscher Geflügelzüchter wurde gungehehen. Die Satzungen des alten Landesverbandes werden mit einigen Abänderungen übernommen. Genehmigt wurde auch die Schauordnung. Die Preisrichter für die Verbandsschauen sollen jährlich durch die Vertreterversammlung bestimmt werden. Preisrichter dürfen auf der zu richtenden Schau nicht ausstellen. Beschlossen wurde ferner, auf den Geflügelchauen keine Kaninchen mehr auszustellen. Im übrigen soll der Verband mehr Leistungsjacht als Sportjacht treiben. Der Landesverbandsvorstand legt sich nach der Wahl wie folgt zusammen: Langenstein in Karlsruhe, L. Vorländer, Schäfle, Florzheim 2. Vorländer, Schindhelm-Kastatt, Rechner und Kloß-Karlsruhe, Schriftführer. Eine Entschuldigungsverhandlung gegen eine polizeiliche Beschränkung Mannheims, nach der die gesamte Geflügelhaltung in den

Städten befristet werden soll. Der Verband ersucht die Mannheimer Geflügelhalter, in dem ihnen aufgezwungenen Abwechslungskampfe auszuharren, und sagt ihnen Unterstützung zu. Die Landeschau 1926/27 wurde dem Verein in Mannheim-Neckarau übertragen.

Murgaltbahn.

Der Kassatter Oberbürgermeister hat an das badische Ministerium des Innern folgendes Schreiben gerichtet:

„Vom Murgtal, dem mittleren Rheintal, sowie dem württembergischen Schwarzwald wird in den letzten Jahren ein jäher Kampf um die Vollendung des Ausbaues der Murgaltbahn geführt. Die Reichsbahnverwaltung lehnt die Vollendung aus finanziellen Gründen ab. Es ist nun seitens der Amtsbürgerchaft Freiburg der Gedanke angeregt worden, den restlichen Ausbau als Notstandsmaßnahme auszuführen. Dieser Gedanke erscheint außerordentlich zweckmäßig zu sein. Es wäre hier Gelegenheit zu produktiven Notstandsarbeiten in großem Maße gegeben. Daß die Gelegenheit ergriffen wird, wäre bei der derzeitigen Arbeitslosigkeit umso mehr zu begrüßen, als die Arbeiter am Schwarzenbadmerz zu Ende gehen und dort eine große Zahl von Arbeitern erwerbslos wird. Wir bitten daher, die Ausführung dieses Gedankens von dort aus bei der Reichsbahndirektion Stuttgart, bei der Ausbau der Murgaltbahn untersteht, nachdrücklich zu unterstützen.“

Die Pferdebesitzerorganisation der Stadt.

Hier kürzlich in der „Krone“ in Darlanden ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Als Vertreter der Regierung war der Referent für Pferdebesitzerangelegenheiten, Oberregierungsrat Reu, für den Landesverband Amtmeister Pawels, für die Mittelbadische Pferdebesitzerorganisationen Gehelrat Dr. Guth-Bender in Mannheim und für den Landwirtschaftlichen Bezirksverein Landrat Schabbe erschienen. Der Vorstand der Pferdebesitzerorganisation, Bezirksleiter Dr. Gerspach, begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude über den starken Besuch der Versammlung seitens der Mitglieder Ausdruck. Stallmeister Oleschowitz hielt sodann einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Obenburger Pferd und über die Behandlung und Unternehmung des Pferdes im allgemeinen. Aus dem Tätigkeitsbericht war zu entnehmen, daß sich die Pferdebesitzerorganisation gütlich entwickelt hat. Die Zahl der Mitglieder ist von 113 auf 186 gestiegen. Ein Beweis, daß man in der Stadt für die Pferdebesitzer großes Interesse hat. Es wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß im laufenden Jahr wieder eine staatliche Pferdeprämierung wie früher durchgeführt werden möge.

Zum Friedrichsfelder Mord.

Das Dunkel, das über den Täter der schrecklichen Mordtat in Friedrichsfeld anfangs herrschte, ist noch nicht ganz gewichen. Der Untersuchungsrichter aber arbeitet fieberhaft, um Licht in die traurige Angelegenheit zu bringen. Der Vater der ermordeten Christine Großmann, der Maurer K. Großmann, hat zwar bis jetzt noch kein Geständnis abgelegt, aber sein Sohn Georg, der zuerst als Täter galt, hat sein ursprüngliches Geständnis widerrufen. Die Fingerringe am Hals der Christine haben die Mittertäterschaft des Vaters ziemlich sicher nachgewiesen. Durch das moderne, verfeinerte Verfahren der Daktyskopie haben sich bei der Untersuchung ganz neue Anhaltspunkte ergeben. Man vermutet, daß die schreckliche Tat im Hause des Großmann verübt worden ist und daß man die Leiche erst nachher auf den Hof etwa 300 Meter entfernten Feldweg gebracht und an den Kleidern und Strümpfen, besonders an der Unterwäsche, verschiedene Veränderungen vorgenommen hat, um den Anschein eines Lustmordes zu erwecken. Bisher ist eine große Anzahl von Zeugen vernommen worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß vor allem die Zeitangaben über das Verbrechen nicht übereinstimmen. Der Bruder Georg soll um die fragliche Zeit überhaupt nicht an der Mordstelle gewesen sein. Die Untersuchung wird, wie gesagt, immer noch fortgeführt. Zweifellos haben die Aussagen des fünfjährigen Kindes Großmanns, das behauptet, der Vater habe die Christine mit einer Schaufel erschlagen, die Polizei zuerst auf den furchtbaren Verdacht gebracht, das Verbrechen sei vom Vater verübt worden. Die Schaufel und verschiedene andere Gegenstände wurden von der Gerichtsbehörde im Großmannschen Hause beschlagnahmt. Die verdächtig geäußerte Vermutung, K. Großmann habe seine Tochter umgebracht, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen, dürfte nicht stimmen, denn das Mädchen war in keiner Lebensversicherung.

r. Bretten, 30. Jan. (Bethelheim.) In der dichtbesetzten Stiftskirche fand die Vorführung des Bethelheims statt, und zwar zum erstenmal. Dieses große soziale Unternehmen in Bethel bei Bielefeld, die weitblickende und weitberzige Gründung von Fabrikarbeiterwohnheimen, ist heute eine Stadt geworden mit über 5000 Bewohnern.

= Schwellingen, 30. Jan. (60 Jahre Feuerwehr.) — Freiwilliger Tod.) Die Freiwillige Feuerwehr Schwellingen begeht vom 19. bis 21. Juni d. J. ihr 60. Stiftungsfest, verbunden mit Bannerweihe. — Die 55 Jahre alte Frau des Feldhülers Henn, die schon längere Zeit leidend war, ist in einem Anfall von Schwermut freiwillig aus dem Leben geschieden.

= Heidelberg, 30. Jan. (Stadttratswahl.) Für den verstorbenen Stadtrat Louis Keller wurde der von der Bürgerpartei vorgeschlagene Justizinspektor Klein gewählt.

= Heidelberg, 30. Jan. (Einschränkung der Tanzbelustigungen.) In einer nichtöffentlichen Sitzung erließ der Bezirksrat Richtlinien für die Abhaltung von Tanzbelustigungen im Landbezirk Heidelberg im Jahre 1926. Die Zahl der öffentlichen Tanztage wurden von 6 auf 5 herabgesetzt. Durch weitere Anordnungen soll eine Verminderung der zahlreichen Vereinsbälle erreicht und insbesondere auch deren Ausgestaltung zu öffentlichen Tanzbelustigungen verhindert werden. Der Bezirksrat regte auch für die Stadt Heidelberg eine Einschränkung der Tanzbelustigungen an.

= Edingen (Neckar), 30. Jan. (Ein sonderbarer Unfall.) Der 25jährige Kaufmann Heinrich Frank war gestern abend mit dem Abfuhrwagen von Wein beschäftigt. Beim Zerpringen einer Flasche zerstückte ihm die Splitter die Hauptsehlagader des Oberhalses. Frank, der die Verletzung anscheinend nicht bemerkte, fiel plötzlich infolge des starken Blutverlustes ohnmächtig um und starb nach kurzer Zeit.

= Weinhelm, 30. Jan. (An Blutvergiftung gestorben.) Der Fabrikarbeiter August Lichter war bei der Arbeit von einem Glasboden gestürzt und hatte sich schwer am rechten Arme verletzt. Da er sich leider zu spät zu einer Amputation verstehen konnte, mußte der Angestrichene infolge inzwischen hinzugekommener Blutvergiftung sein Leben lassen. Lichter hat nur ein Alter von 28 Jahren erreicht. Um ihm trauern Frau und ein Kind.

= Waldbrunn i. B., 30. Jan. Der Fremdenverkehr für Erholungsbedürftige nach dem herrlichen Denwald und der guten Höhenluft mag sich hier bemerkbar. In den nächsten Monaten werden viele Kurgäste erwartet.

g. Gaggenau, 31. Jan. (Verschiedenes.) Das löbliche Vorhaben hiesiger Vereine, im Hinblick auf die schlechte Zeit von Faschachtsvergügen abzuleben, hat nun seine Wirkung verloren, nachdem bereits vier Vereine offizielle Maskenbälle angezeigt haben. — Auch in diesem Jahre wird der Gewerbeverein sein Kinderfest wie jedes Jahr abhalten. — Der hiesige Gewerbe- und Handwerkerverein hat in seiner letzten Versammlung den Beschluß gefaßt, in diesem Jahre hier eine große Gewerbeausstellung abzuhalten, die eine allgemeine Schau über das Murgtäl und mittelbadische Gewerbe darstellen soll. Zu diesem Zweck soll die neue Turnhalle die Räumlichkeiten bieten. — Als neulich zwei in einer hiesigen Fabrik beschäftigte Mädchen von Michelbach bei Dunkelheit heimkehren wollten, kam plötzlich ein Auto ohne Beleuchtung, hielt rasch an, und die insitzenden Männer forderten die Mädchen auf, sofort mitzufahren. Die Mädchen legten sich zur Wehr. Glücklicherweise kam das Führerwert eines Michelbacher Landwirts daher, worauf sich die beiden Schreckensmänner davon machten.

= Oberharmersbach, 30. Jan. (Explosion.) Gestern vormittag demonstrierte ein Lehrer in der Schule im Finzen Junab die Selbststoffgewinnung. Während des Erhitzens an der Spiritusflamme explodierte die Gasentwickselungsflasche und ein Glasplitter traf ein 14jähriges Mädchen direkt in das rechte Auge. Der sofort herbeigerufene Arzt verordnete Ueberführung ins Krankenhaus nach Offenburg.

Berrach, 31. Jan. (Frühjahrs-Pferdemarkt.) Am 10. und 11. März ds. J. wird auf dem Rinderplatz der diesjährige Frühjahrs-Pferdemarkt abgehalten, verbunden mit Prämierung der besten Pferde und Fohlen. Der Markt wird wie im letzten Jahre wieder von ersten Firmen des badischen Oberlandes mit zahlreichen und guten Pferden besetzt werden. Die Prämierung der am Mittwoch, den 10. März anwesenden Pferde berufsmäßiger Händler erfolgt am Nachmittag, die der übrigen Pferde am Donnerstag vormittag.

= Bettmaringen (b. Waldsiedl), 30. Jan. (Brand.) Gestern abend brach im Hause des Landwirts Martin Kelle ein Rasminbrand aus, der auf das ganze Haus übergriff und es in kurzer Zeit in Asche legte. Es konnte nur wenig gerettet werden. Verletzt ist nur schwach versichert.

= Billingen, 30. Jan. (Das neue Gaswerk.) Das neue Gaswerk ist jetzt in Betrieb genommen. Drei Wochen benötigte man zur Erzeugung der gewaltigen Hitze, und am 25. Januar war es möglich, zum ersten Male Gas abzugeben. Mit dieser Anlage hat die Stadt Billingen sich ein Werk geschaffen, das in keiner Umgebung einzeln dasteht. Das Werk kann in 24 Stunden 7600 Kubikmeter Gas erzeugen. Die Abnahme in Billingen beträgt zur Zeit etwa 2400 Kubikmeter. In ungefähr 3 Monaten, wenn die Fernleitung fertiggestellt ist, soll auch die Stadt Schwennigen von hier aus mit Gas beliefert werden. Von technischen Einzelheiten sei erwähnt, daß die neue Anlage 6 Kammern hat, von denen jede 1,6 Tonnen Kohlen in sich aufnimmt.

= Singen (Hohentwiel), 30. Jan. Im Konkurs der Schöffelgemeinde auf dem Hohentwiel ist beim Amtsgericht in Tuttlingen am 20. Februar 1926 Termin anberaumt zur Anhörung der Gläubigerversammlung über die Einstellung des Verfahrens wegen Masselmangels und Abnahme der Schuldrechnung. Die Passiven betragen etwa 28 000 M. Dieser Konkurs dürfte wohl der erste sein, der in der württembergischen Enklave Hohentwiel eröffnet werden mußte.

= Singen (Hohentwiel), 30. Jan. (Zu dem Selbstmord des Anton Alteis.) Ueber das Schicksal des Arbeiters Anton Alteis, der seit dem 14. Januar vermißt wurde und, wie gemeldet, nun tot in einer Kiste gefunden wurde, erfahren wir noch folgendes: Alteis war in den Fittlingswerken als Gleisarbeiter beschäftigt, war ledig und stand im 55. Lebensjahr. Am 14. Januar begab er sich zur Arbeit, verließ aber das Fabrikareal nicht, sondern hielt sich vermutlich in einem unbewachten Raum der Fabrik auf, um unbemerkt zu einer zeitweisen in Betrieb gehaltenen Sandmühle zu gelangen und dort seinem Leben ein Ende zu machen. Die eifrigen Nachforschungen nach dem Verbleib Alteis hatten keinen Erfolg. Gestern morgen hatte nun ein Transmissionsriß an dem Tatorie zu tun, und dieser wurde durch den Geruch der Leiche aufmerksam gemacht. Er betrug die Mühle und fand Alteis in einer geöffneten Kiste liegend, den Schaft einer Gesteinung im Mund, tot vor. Die Beweggründe zu der Tat sind noch nicht geklärt.

Aus den Nachbarländern.

= Heilbronn, 30. Jan. (Ein ungetreuer Beamter.) Das erweiterte Schöffengericht hat den 32 Jahre alten Postsekretär Richard Beck von Bradenheim wegen Unterschlagung im Amt — es hatte Briefe mit Geld im Gesamtbetrage von etwa 1000 M unterschlagen — zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

= Ludwigschafen, 30. Jan. (Die Arbeitslosigkeit in der Pfalz.) Am 15. Januar waren in der Pfalz über 71 000 Arbeiter vorhanden, die ohne Arbeit oder nur gekürzt beschäftigt waren. (57 228 Erwerbslose, 12 100 Kurz-, 1000 Notstandsarbeiter). Ingesamt unterwandern 107 450 Personen in der Pfalz der Erwerbslosenfürsorge.

= Kaiserslautern, 30. Jan. (Großfeuer.) In der Nacht zum Samstag brach gegen 2 Uhr ein Brand in der Möbelfabrik Graus aus, der in den Holzportalen reiche Nahrung fand. Der neubau und vollständig mit Holz gefüllte Schuppen fielen den Flammen zum Opfer. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das Feuer auf seinen Herd einzudämmen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Steinway Flügel + Planos. Höchste Leistung der Klavierindustrie. Alleinstige Niederlage H. Maurer Kaiserstrasse 176 Ecke Hirschstrasse. Konstruktions-Büro: u. Preisliste bitte verlangen.

Bücherschau.

Dichterwelt in Brien. Nach den Tagen des Jahres zusammengefaßt von Dr. Hans Janner. 8°, 480 Seiten. In Gansleinen 9 Mark. Lütner-Verlag Weimar u. Weiser in Stuttgart. In Weimars-Unterwald-Bibliothek erschien unter Nr. 6546/47: Johannes Baldi: Wälder. Eine literarische Novelle aus der Renaissance. 80 S. 8°. 1,50 Mark. Die Kolonische. Texte von Richard Klement. Bilder von Josef Dantlovab. 16 Seiten mit 8 großen farbigen Vollbildern und zahlreichen Textzeichnungen. 2x29 Zentimeter groß. In Gabelheften geb. 1,75 Mark. Verlag Jol. Schöts in Wien. Der Gas-Pfanzug. 12. Jahrgang 1925. Jahresschrift i. d. d. Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Erich Wisse. Freiburg i. Br. Preis geb. 6 Mark. Verlag G. Braun, G. m. b. H. Karlsruhe. Scholten Alchemie. Die erste bädische Republik. Novellen. 220 Seiten. Dritte Auflage. Lektorsfeld u. Co., Verlag, Berlin W. 15. Preis 3 Mark.

WEISSE WOCHE

Wir bringen in dieser Woche Weisse Waren aller Art zu aussergewöhnlich billigen Extra-Preisen. Auf alle anderen Artikel 10% RABATT Kaufhäuser J. SCHNEYER Werderplatz Kaisersstr. 59 Mühlingburg gegenüber der Techn. Hochschule. 1632

Badisches Landestheater
 Sonntag, 31. Jan. 1926.
 8.16, 9.00, 10.15, 11.30
 Neu einstudiert:
Strifan u. Stolbe
 In drei Akten
 von Richard Wagner.
 Musikalische Leitung:
 In Szene gesetzt
 von Otto Kraus.
 Personen:
 Strifan: Ernst
 Marie Dr. Wunderpfennig: Marie
 Stolbe: Brägelmann
 Kurt: Kurt
 Maria: Maria
 Strifan: Strifan
 Maria: Maria
 Kurt: Kurt
 Maria: Maria
 Strifan: Strifan
 Maria: Maria
 Kurt: Kurt
 Maria: Maria

Badisches Landestheater
 Montag, den 1. Februar 1926
 Th.-Gem. 101-200 und II. S.-Gr.
VI. Sinfonie-Konzert
 des Badischen Landestheater-Orchesters.
 Musikalische Leitung: Professor Dr. Hans Pfitzner
 und Ferdinand Wagner.
 Solistin: Alma Moodie-Zürich (Violine).
 Vortragsfolge:
 1. Ouvertüre zu „Genoveva“ Robert Schumann
 Dirigent: Hans Pfitzner
 2. Konzert für Violine u. Orchester Hans Pfitzner
 op. 34 h-moll Dirigent: Hans Pfitzner
 3. Ein Heldenleben. Sinfonische Dichtung op. 40 Richard Strauss
 Dirigent: Ferdinand Wagner.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
 Sperrplatz 4.90 Mk.
 Dienstag, 2. Februar: Orpheus in der Unterwelt.

Unterhaltungsabend des Karlsruher Handwerks
 Veranstaltung von den
 Organisations- und selbst-
 ständigen Karlsruher Handwerkern

Privat-30
Tanzlehr-Institut Vollrath
 Ludwigsplatz 55, II.
 Beginn neuer Kurse
 Einzelunterricht.
 Montag u. Abend
 8 Uhr bis 11 Uhr
 2. Etod. 21728

Städtisches Konzerthaus:
 Sonntag, 31. Jan. 1926.
Alf-Heidelberg
 Schauspiel von Meyer-
 holdt. In Szene gef.
 von Ulrich v. d. Trend
 Personen:
 Karl Heinrich: Karl
 Staatsminister: Karl
 Hofmarschall: Hofmarschall
 von Weising: von Weising
 Breitenberg: Breitenberg
 Dr. Jüttner: Dr. Jüttner
 Graf v. Hertenberg: Graf v. Hertenberg
 Frau Müller: Frau Müller
 Frau Engelbrecht: Frau Engelbrecht
 Frau von Weising: Frau von Weising
 Frau Müller: Frau Müller
 Frau Engelbrecht: Frau Engelbrecht
 Frau von Weising: Frau von Weising

Eintracht
 Mittwoch 3. Februar
 7 1/2 Uhr 7 1/2 Uhr
5. Kammermusik-Abend
Gewandhaus-
 Quartett aus Leipzig
Beethoven: Septett
Schubert: Oktett
 Karten zu Mk. 2.-, 3.-, 4.- u. 5.- bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Drei öffentliche Vorträge
 von
Dr. med. H. J. Oberdörffer
 Sanatorium Schloß Rheinburg Berlin-Wilmersdorf
 (Amt Konstanz)
 im Künstlerhausaal, Ecke Karlstr., Eingang Sofienstr.
 Montag, den 1. Februar 1926, abends 8 Uhr:
 „Gesundheit und Verjüngung der Frau“
 nur für Frauen
 Die Frau als Kulturträgerin, Anatomie u. Physiologie der weiblichen Organe, Ursachen d. Uterusleiden, Krankheiten u. die Grundregeln für deren Heilung, Körperkultur, Reinigung der Verdauung, Belebung der Zeugungsorgane. Das Geschlechtsleben der Frau.
 Dienstag, den 2. Februar 1926, abends 8 Uhr:
 „Der Weg aus der sexuellen Not unserer Zeit“
 Die ganze Menschheitsentwicklung als Folge der Unkenntnis der Lebensgesetze. Mannbarkeit und Lebensschicksale. Ueberwindung der sexuellen Not in und außer der Ehe. Ethik der Ehe. Syphilis und Quecksilbervergiftung.
 Mittwoch den 3. Februar 1926, abends 8 Uhr:
 „Die Heilkraft des menschlichen Drüsenorgans“
 Die Wirkung der verschiedenen Drüsen: Thyroidea, Schilddrüse, Nebennieren, Geschlechtsdrüsen etc. auf geistiges und körperliches Wachstum.
 Nach jedem Vortrag Fragenbeantwortung.
 Eintrittspreis: Nummerierter Platz Mk. 2.-
 Nicht nummerierter Platz Mk. 1.- pro Abend.
 Kartenvorverkauf bei **Fritz Müller**, Musikalienhandlung, Kaiserstraße 124 a. B1-63

Kaffee Roland
 Ab 1. Februar
Instrumental-Dirigieren-Quintett „Pröfr“
 Täglich nachm. u. abends
Konzerte.
 Neu für Karlsruhe.
 1779
 Ecke Hebelstraße und Kreuzstraße.

COLOSSEUM
 Dir. E. Kistner, Waldstr. 16
 Telefon 5599
 Sonntags 4 und 8 Uhr
 Das sensationelle
Varieté-Programm.

Gesellschaft für geistigen Aufbau.
 Freitag, den 5. Februar 1926, abds. 8 Uhr,
 1855 im Prinz Max-Palais
Wiener Streichquartett
 Werke von Krenek, Strawinsky, Milhaud, Toch.
 Karten zu Mk. 2.50 und 1.50 Mitglieder Mk. 1.-
 bei A. Bielefeld's Holzhandlung, Marktplatz.

Starkbierfest KÜHLER KRUG
 Festsaal mit Tannengrün dekoriert.
 Sonntag, den 31. Januar, 4-8 Uhr
 Kapelle: Musikverein Karlsruhe.
 Büttensprecher:
Badenia-Müller als Ratsherr.
 Gesang / Humor — Bayer Spezialitäten.
 Eintritt mit Programm, Liedertext einschließlich Steuer 30 Pfennig

Geigenschule
 Dir. Hermann Post
 Adlerstr. 33 tel. 1940
 Ausbildung vom ersten
 Anfang bis zur Konzerte-
 reife Anmelde, jederzeit.

Badische Heimat — Karlsruher Geschichts- und Altertumsverein.
 Am Dienstag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr,
 spricht im
 Aula-Bau der Technischen Hochschule
Hermann Eris Busse aus Freiburg
 über
den badischen Dichter Emil Strauss.
 Eintritt frei; Gäste sind willkommen. 1622

Kaufmännischer Verein Karlsruhe (B. V.)
 Dienstag, 2. Februar 1926, abends 8 Uhr
 im großen Eintrachtsaal:
Carl Hallwachs 1626
 — staatl. Musikdirektor, Cassel —
Das Don Juan-Problem
 in Sage, Dichtung u. Musik
 (mit pianistischen Erläuterungen).
 Eintrittskarten für Nichtmitglieder inkl. Steuer
 1.50, in den Musikalienhandlungen Fr. Doert,
 K. Neufeldt, Fr. Tafel und an der Abendkasse.

Pianos
 von vorzüglicher Güte
 preiswert u. allgerüstet
 kulant Bedingungen
Pianofabrik
 Willy Knobloch
 vorm Fritzsche
 Oogr. 1879 tel. 388
 Offenburg 1. Bd.
 Fabr. k. Hildstr. 87
 Musikhaus Steint. 21
 Reichhaltiges Lager
 sämtlicher 5000
 Musikinstrumente
 Radio u. Zubehör
 S.ummungen
 Reparaturen.

Bach-Verein, Karlsruhe E. V.
 Donnerstag, 4. Februar 1926
 abends 8 Uhr
 im kleinen Festhallsaal
Heiterer Mozart-Abend.
 Eintrittspreis: 2.30 Mk. einschl. Steuer
 und Einlaßgebühr.
 Vorverkauf: Musikal.-Hdlg. Fritz Müller,
 Kaiserstr. Ecke Waldstr. (1592)
 Näheres siehe Anschlagstafel.

Brauerei M. WOLF
 Telefon 479 Werderstraße 51 Telefon 470
STARKBIER-FEST
 Ausschank des sehr beliebten Doppel-Märzen
 ab Samstag, den 30. Januar
 Renovierte gemütliche Gastzimmer
 Gut bürgerliche Küche mit ihren
 bekanntesten Spezialitäten
 Jeden Samstag und Sonntag
KONZERT
 NB. Doppel-Märzen auf Flaschen gefüllt wird
 innerhalb des Stadtbezirks frei Haus geliefert

FRÜHJAHRSPREISEN 1926 nach dem Mittelmeer und Orient
 MIT **PEER GYNT** (NEPTUNIA)
 ZWEITE REISE
 17. Februar — 12. März
 Genua / Neapel (Capri, Pompeii)
 Piräus (Athen)
 Konstantinopel
 Haifa (Palästina)
 Jerusalem und Bethlehem)
 Alexandria (Ägypten)
 Kairo, Memphis und Wüste Sakkarah) / Genua
DRITTE REISE / 18. März — 9. April
 Genua / Monaco / Barcelona / Malaga / Algier / Alexandrien
 Ägypten: Kairo, Memphis und Wüste Sakkarah) / Malta / Genua
 Preise nur I. Klasse inkl. voller Verpflegung von Mark 900 an
 Anfragen — Prospekte — Buchungen durch
Reederei Viktor Schuppe, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 30
 Tel.: Zentrum 6735-59 / Tel.-Adr.: Seeschuppe
 Deutschland - Schweiz - Italien Reise- und Transport - Aktiengesellschaft Sitz:
 Stuttgart, Friedrichstraße 50 b / Telefon 24336
 Filiale in Berlin NW 7, Unter den Linden 51-55 / Telefon: Zentrum 4062
 Drahtanschrift: Deschita / Generalvertretung für Deutschland „Simar“
 Hauptvertretung für Karlsruhe: 1470
Reisebüro Karlsruhe A.-G.
 Kaiserstraße 158, gegenüber der Hauptpost.

Ungren-Reparaturen
 jeder Art, werden bei
 bill. Berechnung, unter
 Garantie ausgeführt.
 Z.äger,
 Säbingerstr. 48. 1543
Umtausch alter
 Rasierklings geg. die wunder-
 baren neuen
 MULCUTO DIAMOND
 Rasierklings
 für alle Rasier-
 Klingsen
 u. Apparate Näheres durch
 Mulcuto-Werk, Solingen

Bad. Schwarzwaldverein
 Ortsgruppe Karlsruhe
 I. Am Donnerstag, den 4. Februar,
 abends 8 Uhr, im Chemie-Hör-
 saal der Techn. Hochschule:
Lichtbilder-Vortrag
 Herr Campe über:
 „Lüneburg und Lüneburger Heide“.
 Mitgliedskarten vorz. Freiwilige Kostendeckg.
 II. Am Dienstag, den 2. Februar tritt die
 Schneeschuh-Abteilung, abends 7 1/2 Uhr im
 „Felsenack“ an. 1807
 III. Jahresbeitrag ist mit 5.- RM vorf. len. —
 Bringschuld! — Zahlung dringend erbeten
 auf Postcheck-Kto. 220, Sparkassen-Kto.
 3833. Vereinsbank oder bar bei Beitrags-
 kassier Zorn, Vi. toriustrasse 7.

Friedrichshof.
 Altrenommiertes Spiseroestaurant mit bekannt guter Küche.
 ff. Ratsherrnbräu. Best gepflegte Weine.
heute Sonntag von 4-8 Uhr
Grosses Konzert des Blasorchesters Karls-
 ruhe unter Leitung des
 Obermusikmeisters a. D. Liese.
 Von 8 Uhr an **Künstler-Konzert** in sämtlichen Räumen
 (Gartensaal Original Jazz-Band).
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **H. STERLIN.**
 Eintritt frei!

Unterricht
Gesangsunterricht
 erteilt 8998
A. Volmar
 Gartenstr. 18, 2 Tr.
 Sprechzeit: 1-2 Uhr.
 Edem. Schülern der
 Oberreife-Abteilung erteilt
 täglich 1-2 Stunden
 Nachhilfe-Stunden
 in all. Fächern (Sprach-
 en) u. erteilt Klavier-
 Unterricht. Angebote u.
 Nr. 21194 an die Bad-
 ische Presse.

Kaffee Odeon.
 Voranmeldung. 1657
 Zu Gunsten der Zeppelinspende
 Dienstag, den 2. Februar 1926,
 nachmitt. 4 und abends 8 Uhr:
Einmaliges persönliches Gastspiel
 der
Kleinkunstabühne
 des Südd. Rundfunks Stuttgart.

Mathäus Vogel, Karlsruhe
 Telefon 2747 Hirschstr. 38 Telefon 2747
Kutscherei, Fuhrhalterei
 Last- und Personenfuhrvermietung
 Erstklassige Spezialfahrzeuge für
 Transporte jeder Art. Weintransporte
 mit eigenen Transport-Fässern
 Reelle Bedienung b. billigster Berechnung.

Deutsch-Englänberin
 lehr. (Menschliches H.
 Englisch. Näheres Geo-
 graph. 27. II. 1-3 ob.
 2-8 Uhr. 1814
Gude Lehrer
 1. Engl. u. Fra.
 nachm. unt. 9. 1810
 an die Badische Presse.

Tanz-Unterricht
 Modeltanze neusten Stils für Anfänger,
 Fortgeschrittenen. Senioren in
 Einzelsunden und Zirkeln
 jeder Tagesszeit auch abends in u. ausser dem Hause
 Privat-
Tanzschule J. Heppes Herrenstr. 25
 Tel. 2635 od 4005 11886

Anzüge und Paletots
 aus Original englischen Stoffen
 in d. Qualität, zu 130 Mk. und höher. Geht. An-
 gebote u. Nr. 21227 an die „Bad. Presse“ erb.
Türsticker
 aus Celluloid in allen Größen
 Frauen u. Herren kleidung
 bei Eduard Isenmann
 Bruchsal 1. B. Telefon 70.
 Man wolle lange kosten, be-
 musterte Preisliste. 462 a

Für Brautleute!
 empfiehlt sich die bekannte
 Möbelschreineri von **Albert Kühn**
Dürmersheim, Friedrichstraße 331
 bei reell. Bedienung, bill. Preisen, franko Lieferung.
 Ganze Zimmer-Einrichtungen und einzelne Möbel

In 30 Minuten Ihr Bild
 nur im Photogr. Atelier
 Kaiserstr. 50, Eina. Adlerstr.
Automobil-Ersatzteile,
 sämtl. franz. Fabrikate
 liefert schnell u. billig.
 Diebold-Reifen a. d. bill.
 Tagesspr. Hans Demmer.
 Koch a. Nr. 18, Adlerstr. 31.

Herren- und Speisezimmer
 schwerer Eiche wegen Platzmangel gegen bar sofort
 billig zu verkaufen.
 Neubahnboffstraße 12, I. Etod.

Klubgarnituren Divans, Chaiselongues, Sprungfeder- und Auflegematratzen
 in reicher Auswahl zu billigen Preisen.
Josef Steinel, Wilhelmstr. 63. Tel. 3082.

Druckarbeiten
 werden ange-
 fertigt in d. Bad. Presse.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Kreislauf der Wirtschaft.

Von
Dr. Georg Kanzow.

Die Wirtschaftsentwicklung der letzten achtzig Jahre, deren Wesen in der Massenerzeugung und im Massenabfahh beruht, hat zugleich mit der grundlegenden Aenderung der Wirtschaftsstruktur im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität ein Problem in den Vordergrund gerückt, das im Wirtschaftsleben aller Kulturvölker eine bedeutungsvolle Rolle spielt. Krise und Konjunktur sind die beiden Antipoden dieses Wirtschaftsraums, um dessen Begründung sich schon viele hervorragende Männer der Wissenschaft und Praxis den Kopf zerbrochen haben. Gelänge es, die ursächlichen Zusammenhänge der Konjunktur und Krisenbewegung, deren Ursachen von keinem Kenner wirtschaftlicher Vorgänge heute mehr bezweifelt wird, in ihrer Wirkung für die Praxis auszuwerten, so könnte dies unabsehbare Folgen wohlthätiger Art auf die Wirtschaftsgestaltung der Menschheit haben. Nicht wie ein Zauberstab würde die Beherrschung des sogenannten Krisenproblems zu gebrauchen sein — dem würde schon die verschiedenartige individuelle Einstellung der einzelnen Wirtschaftssubjekte zum Wirtschaftsprozess entgegen — wohl aber könnte die Erkenntnis des Kaufmannes zwischen Aufschwung und Niedergang des Wirtschaftslebens die extremen Schwankungen der Wirtschaftsture mildernd und ausgleichend beeinflussen.

Noch vor nicht allzu langer Zeit begegnete man der Erörterung des Konjunkturproblems von Seiten der Praxis mit ungläubigem Kopfschütteln. Die Geschäftswelt, für die Gewinn und Verlust allgemein nur die Ausdrucksform eines gut oder schlecht geleiteten Betriebes bedeutete, wollte von einer gleichmäßigen Wechselwirkung der Konjunkturbewegung nichts wissen. Man kannte zwar den Begriff „Konjunktur“ als eine Erscheinung, deren restlose Ausnutzung Zweck jeder privatwirtschaftlichen Tätigkeit war, wußte auch, daß besondere Gewinnchancen immer nur für eine zeitlich begrenzte Dauer bestanden, — solange eben, wie die „Konjunktur“ gerade währte — hielt es aber nicht für nötig, darüber nachzudenken, wie man dieser weitreichenden Bewegung, deren rudimentäre Höhe so manchen niederwarfen, etwa beikommen könnte, um ihren verhängnisvollen Einfluß durch vorausschauende Maßnahmen zu bannen. Erst als die Wissenschaft unüberlegbare Beweise für die Richtigkeit ihrer theoretischen Erkenntnis von der Regelmäßigkeit des Ablaufes wirtschaftlicher Depressionen und Aufschwungsperioden erbrachte, begannen allmählich auch die Praktiker sich für dieses, ihr Tätigkeitsfeld unmittelbar berührende Problem zu interessieren.

In den Vereinigten Staaten hat man mit dem feinen Instinkt für alle schätzbaren Dinge früher schon als in anderen Ländern die praktische Nutzbarkeit der Konjunkturforschung erkannt und dementsprechend die systematische Bearbeitung dieses Wissensgebietes durch Einrichtung bestimmter Forschungsstellen — bekannt ist vor allem die Studienabteilung der Harvard-Universität — in Angriff genommen. Deutschland hat sich diesem Vorgehen angeschlossen und im vorangegangenen Jahr ein Institut für Konjunkturforschung ins Leben gerufen. Welche Bedeutung dieser Anstalt beizumessen ist, geht wohl vor allem daraus hervor, daß der Präsident des Statistischen Reichsamtes in Berlin, Geheimrat Wagemann, zum Leiter ernannt wurde. Gerade das Statistische Reichsamts, zu dessen Aufgabenzirkel in erster Linie die statistische Ermittlung wirtschaftlicher Vorgänge gehört, wie die zahlenmäßige Zusammenfassung der Außenhandelsergebnisse und die vergleichende Gegenüberstellung produktions- und finanzwirtschaftlicher Veränderungen, dürfte die besten Vorbedingungen für eine planmäßige Beobachtung und Auswertung der Konjunkturbewegung besitzen.

Wie ist nun die Erforschung des Konjunkturverlaufes selbst gedacht? Worweg sei bemerkt, daß hier nur in kurzen Zügen die Grundlagen des Systems der Konjunkturforschung gezeigt werden können, so wie sie nach den bisherigen Arbeiten maßgebender Persönlichkeiten festliegen. Besonders verdient hat sich der Bonner Universitätsprofessor Dr. Arthur Spiethoff um die Beobachtung der, wie er es ausdrückt, „wirtschaftlichen Beschlägen“ gemacht. Nach seiner Auffassung, die sich auf positive Forschungsergebnisse stützt, bewegt sich das Wirtschaftsleben der Völker in nahezu gleichmäßigen Wellenlinien. Jahre des wirtschaftlichen Aufschwungs werden von einer Periode des Niederganges der Wirtschaft abgelöst, Symptom der aufsteigenden Konjunktur ist eine erhöhte Nachfrage nach Rohstoffen, Produktionsmitteln und Arbeitskräften, die sich in einer Steigerung der Warenpreise, Löhne, Zinsätze und Gewinne auswirkt. Mit dieser zunehmenden Nachfrage geht ein Mehrverbrauch und eine Mehrerzeugung parallel. Der Aufschwung des Wirtschaftslebens muß unter allen Umständen ein Ende in der sich an die Mehrerzeugung förmlich automatisch anschließenden, mit Kapitalmangel verbundenen Ueberproduktion finden. Inhalt der Wirtschaftstheorie ist also bei normaler Wirtschaftsentwicklung stets die mehrjährige Dauer der Uebererzeugung. Als Folge der Störung macht sich allmählich ein Umchwung der Leertenz des Ansehens der Zinsätze, Preise, Löhne und Gewinne bemerkbar. Die Unternehmer suchen nach Möglichkeit von ihren Warenvorräten durch Abstoßung um jeden einigermaßen annehmbaren Preis herunterzukommen.

Das Problem der Arbeitslosigkeit gewinnt so ein ganz anderes Ansehen, wenn es als Folge der Uebererzeugung eine stets wiederkehrende Erscheinung ist. Welche Perspektiven eröffnen sich für die Zukunft in der Erwerbslosenfrage, vorausgesetzt, daß es gelingt, Mittel und Wege zu finden, um eine Ueberproduktion großen Stils auszuschalten. Denkbar wäre doch der Fall, daß bei systematischer Beobachtung der Konjunkturbewegung durch Warnungszeichen ein gewisser mildernder Einfluß auf die wohl kaum gänzlich vermeidbaren Wirtschaftsschwankungen ausgeübt werden könnte.

Zu beachten ist aber vor allem eins, daß die Konjunkturwarte wohl das Herannahen der Uebererzeugung, also den Beginn einer Krisenperiode, feststellen kann, aber niemals das Einsetzen eines Aufschwunges, da, wie Spiethoff sagt, der Übergang von der Störung zum Aufschwung „von den einzelnen Wirtschaftlern“ durch heftiges Streben nach Gewinnchancen herbeigeführt werden muß. Ohne die Initiative des Unternehmers, der mit eigenem Risiko alle Gewinnchancen ausprobiert, ist demnach ein wirtschaftlicher Aufschwung nicht möglich.

Kann man an dem Verlauf der Konjunkturbewegung vor dem Kriege die Beobachtung machen, daß der Kreislauf zwischen Aufschwung und Niedergang der Wirtschaft in Deutschland zwischen sieben und elf Jahren geschwankt hat, so trifft dies für die Zeit seit Beendigung des Krieges natürlich nicht zu. Die Erschütterungen der letzten zehn Jahre haben, namentlich in Deutschland, die Entwicklung der Wirtschaft vollständig umgestoßen. Es wäre deshalb verfehlt, wollte man die gegenwärtige schwere Wirtschaftsdpression als eine sich organisch vollziehende Konjunkturbewegung ansehen. Die jetzige Krise kann vielmehr nur als eine Sondererscheinung gelten, verursacht durch Faktoren, die, wie beispielsweise die Kapitalnot, erst im Laufe der Zeit beseitigt werden können.

Politik und Wirtschaft.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in Heidelberg. — Gegenwartsaufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik

Heidelberg, 30. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der Landesverband der Deutschen Volkspartei in Baden veranstaltete am Samstag nachmittag in Heidelberg auf der Mollentur eine Tagung für Handel und Industrie, die außerordentlich stark besucht war. Mehr als 150 Vertreter waren aus allen Teilen des Landes erschienen. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sowie Reichswirtschaftsminister a. D. von Raumer nahmen an der Tagung teil, ebenso die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Badischen Landtag.

Der Geschäftsführer, der Landesvorsitzende, Rechtsanwalt Steinel begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab ganz besonders seiner Freude darüber Ausdruck, sowohl Reichsminister Dr. Curtius, als auch Reichswirtschaftsminister a. D. von Raumer begrüßen zu können. Wirtschaft und Staat seien auf einander angewiesen. Man müsse Wege suchen, diese Frage ihrer Lösung näher zu bringen. Das sei Aufgabe der heutigen Tagung.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gab zunächst seiner persönlichen Freude darüber Ausdruck, zum ersten Mal seit seiner Amtsübernahme im Kreise seiner badischen Parteifreunde sprechen zu können. Ein neues Kabinett sei gebildet worden und dieses Kabinett sei nach politischen Gesichtspunkten zusammengesetzt. Seine heutigen Ausführungen sollten nicht eine Programmrede darstellen, er wolle lediglich einzelne Fragen berühren, um in der Aussprache mit Persönlichkeiten von Handel und Industrie die

Sorgen und Räte der Wirtschaft kennen zu lernen.

Man streite sich über das Verhältnis zwischen Politik und Wirtschaft und wenn von beiden das Primat gehöre. Rathenau habe einmal gesagt, die Wirtschaft sei unter Schicksal. Diese Ansicht möge errätlich gewesen sein in der Zeit der Inflation. Er persönlich teile den Standpunkt Napoleons, daß Politik das Schicksal sei. So sei auch heute die deutsche Politik nicht nur das deutsche Schicksal, sondern auch das Schicksal der deutschen Wirtschaft. Man brauche ja nur einmal auf den Wellenteilen am politischen Weg Deutschlands in den Jahren der Nachkriegszeit zu sehen: Verfall des, die Annahme des Dawesgutachtens in London und Locarno seien untrennbar mit dem Schicksal der deutschen Wirtschaft verknüpft.

Uebergend zu den augenblicklichen Räten der Wirtschaft

erklärte Dr. Curtius, daß man sich heute darüber streite, ob es sich um eine Produktions- oder Absatzkrise handele. Eines sei von dem anderen untrennbar. Wie könne man dem abhelfen? Die beste Hilfe müsse von der Wirtschaft selbst kommen, wenn sie über die Krise hinwegkommen will. Der Staat könne im wesentlichen nur Hilfe zur Selbsthilfe leisten. In erster Linie müsse eine starke Beschränkung der Ausgabenwirtschaft der öffentlichen Hand, insbesondere in den Gemeinden, eintreten. Gerade hierin erblicke er seine vornehmste Aufgabe, der deutschen Wirtschaft Unterstützung zu geben. Der Reparationsagent Gilbert habe in seinem Bericht über die Auswirkungen des Dawesgutachtens im ersten Jahre, der übrigens sehr optimistisch gehalten sei, ganz besonders auf die Verschwendung in den Gemeinden hingewiesen. Es müsse mit allen Mitteln angestrebt werden, daß durch die Einschränkung der Ausgaben in den einzelnen Verwaltungskörpern ein Steuerabbau erreicht werden könne.

Er hoffe, daß bald eine neue Steuerreform und damit auch eine Steuererleichterung möglich sein werde. Jetzt gelte es, über den toten Punkt hinwegzukommen und hierfür neue Wege zu suchen. Die Schaffung einer neuen Organisation zur Kreditförderung bei dem Export und der Exportförderung nach Ausland wäre die nächste Aufgabe. Sein ganzes Wirken stände im Zeichen der deutschen Wirtschaft, um damit dem deutschen Staat und dem deutschen Volke zu helfen.

Die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Hierauf erhielt Reichswirtschaftsminister a. D. von Raumer das Wort. Nach einer kurzen Einleitung äußerte er sich über die Notwendigkeit, das Reichswirtschaftsministerium mit einem Politiker zu besetzen. Nachdem er seine Dankbarkeit gegenüber Curtius ausgesprochen hatte für die Annahme des verantwortungsvollen Postens ging Herr von Raumer zu seinen eigentlichen Ausführungen mit dem Thema

„Gegenwartsaufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik“

über. Die gegenwärtige Krise sei eine Konkurrenzkrise, dadurch entstanden, daß wir aus einer inflationistischen Wirtschaft in eine stabile übergehen müßten und daß wir unsere Organisationen noch nicht den neuen Verhältnissen angepaßt hätten. Optimismus und Optimismus herrsche, die richtige Kennzeichnung des gegenwärtigen Zustandes liege in der Mitte. Optimismus bedeute Kredit, und wir sollten uns hüten, den Optimismus, den verschiedene Länder bezüglich der deutschen Wirtschaft hätten, zu zerstören. Wir gälten in Amerika als die größte Industrienation neben der Amerikas. Tatsache sei, daß wir durch eine schwere Krise gingen. Wir müßten sie so lösen, daß wir die Arbeitslosigkeit nicht zu einem Dauerzustand werden ließen wie in England. Werde die europäische Industrie überhaupt auf die Dauer in der Lage sein, ihre Bevölkerung selbst zu erhalten? Man könne diese Frage heute nicht beantworten. Die europäische Wirtschaft hiete das Bild einer parallelen Entwicklung. England habe die Krisis seit fünf Jahren. Was werde aus Frankreich, Belgien und Italien? Ehe die Dinge ins Wachsen kämen, müsse die Vortrage gelöst werden und diese heiße

stabilisierte europäische Wäluen,

seiner die Lösung der internationalen Verschuldungsfrage und des Dawesplans. Erst wenn die Welt die fiktiven Werte abgeschrieben habe, wenn man einsehe, daß ein Weltkrieg nur Werte zerstöre, nicht aber vererbe, dann könne man zur Ruhe kommen.

Auf die deutschen Verhältnisse

übergehend, betonte von Raumer, daß das, was uns schie, der Abfahh sei. Er fehle uns, weil nicht nur die Kaufkraft geschwächt, sondern auch die Produktion nicht in Ordnung sei. Die Frage sei zunächst, wie wir Auslandsabfahh bekämen. Die Handelspolitik müsse die Zollmauern und alle sonstigen Hindernisse niederreißen, die dem Abfahh im Wege ständen. Jedes Land wolle nicht allein die militärischen, sondern auch die zivilen Bedürfnisse aus sich selbst heraus befriedigen. Wie könne diese Einstellung der Welt beseitigt werden? Wie komme man vom Rüstungsgedanken zur Arbeitsteilung? Locarno sei in dieser Richtung ein starker Schritt nach vorwärts gewesen. Jetzt müsse Handelspolitik getrieben werden gegen Staaten, die bisher alle Fragen unter dem Gesichtspunkt des Siegers betrachteten. 1913 hatten wir rund 10% Milliarden Einfuhr und 15 Milliarden Ausfuhr. 1924 9,1 Milliarden Einfuhr und 8,5 Milliarden Ausfuhr, wahrenmäßig 5 Milliarden, im Verhältnis von 1913 die Hälfte. 1925 kamen wir etwa auf den Friedensstand der Einfuhr, aber nur auf 67 Prozent der Ausfuhr. Diese Spanne müsse die Handelspolitik ausgleichen. Wieviel könnten wir überhaupt ausführen, wenn wir auf dieselbe Verhältnisnummer kämen wie 1913? Im Jahre 1925 hätte man theoretisch die Ausfuhr nach Europa verdoppeln können, wenn man die Wettbewerbsverhältnisse der Vorkriegszeit annehme.

Die Vorbereitungen für den 10. Januar 1925 wären außerordentlich unzureichend gewesen. Wir hätten keine Zolltarife gehabt, was die Verhandlungen besonders hemme. Der neue Zolltarif sei, verglichen mit dem anderer Länder, ungenügend. Weiterhin dürfe man ihn nicht immer mit 1913 vergleichen, sondern müsse der heutigen Charakter der Märkte und den Bedarf kennen. Für die handelspolitische Abteilung des Reichswirtschaftsministeriums sei deshalb keine Verringerung, sondern eine Verstärkung des personellen Personals notwendig. Die Konsulatsbeamten im Ausland müßten vermehrt werden, um die Industrie laufend zu unterrichten. Nicht genügend gewürdigt werde von unseren Unterhändlern die Frage, was per Saldo für unsere Wirtschaft herauskomme. Die Zollfrage bedere Teile müßten im richtigen Verhältnis stehen, sonst erfolge der Warenaustausch mit durchaus verschiedenen Gewinnen. Dann müsse man aber auch gegen den Nationalismus ankämpfen. Uns müsse Nationalismus praktisch nichts, und der Ruf nach ihm verstärke ihn nur bei den anderen. In der Handelsvertragspolitik dürften wir im Jahre 1926

auf einen Gewinnabfahh hoffen.

Wir erhielten die Meistbegünstigung auf fast allen großen Märkten der Welt. Der Anteil Deutschlands an der europäischen Ausfuhr werde nach der Regelung der Handelsverträge einen Aufschwung nehmen. Wichtig für die deutsche Wirtschaft sei aber, daß sie Fabrikationsmöglichkeiten für die Waren schaffe, sobald die übergroße Einfuhr von fremden Fertigwaren abnehme. Leider komme man nicht über die Tatsache hinweg, daß weite Kreise der Wirtschaft sich dadurch über die Schwierigkeiten hinwegsetzen wollten, indem sie nur auf die Arbeitnehmer hinwiesen. Man müsse aber auch Selbstkritik üben. Die deutsche Industrie habe, ebenso wie die gesamte europäische den Anfahh an die Entwicklung verloren. Wir seien in Europa während des Krieges bewußt unwirtschaftlich gewesen. Amerika dagegen sei erst recht wirtschaftlich geworden. Damit hätten wir den Vorsprung vor Amerika verloren. Sollte eine Besserung erreicht werden, so müsse die Frage der

Umorganisation der Betriebe, der Zusammenfahh im Vordergrunde stehen.

Inflation des Geldes führte zur Inflation auch in den Betriebsstätten. Jetzt hätten wir die Deflation und deshalb müßten die Betriebsstätten wieder zusammenstumpfen. Es müsse alles getan werden, um möglichst schnell die Gesundung großer Teile der Wirtschaft herbeizuführen. Wir müßten in Deutschland die enge Verbundenheit aller Industriegruppen mit einander kennen lernen.

Herr von Raumer behandelte dann eingehend die Verhältnisse in der deutschen eisenhaltenden und der eisenarbeitenden Industrie

und kam dann auf die verfehlte Steuerpolitik der letzten Jahre zu sprechen. Der von der deutschen Volkspartei eingebrachte Gesetzentwurf solle die Steuerfreiheit bei Zusammenfahh gleichartiger Industrien bringen. Allerdings dürften sich nicht nur ein paar Große zusammenfahhnen und die Mittleren totalmalen. Auch die Mittleren müßten in den Zusammenfahh hinein.

Zum Schluß seiner Ausführungen streifte der Redner noch kurz einige damit zusammenhängende Fragen. Die Kreditfrage werde sich erst lösen, wenn in Deutschland selbst Kapital zu finden sei. Das Ringen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern werde durch das Dogma des Klassenkampfes noch jahrelang vergiftet. In zu überwinden sei nur möglich, wenn beide Teile unter die Vergangenheit einen Strich machten. Die Gesundung in dieser Beziehung könne besonders von Süddeutschland ausgehen. Eine Gesundung der deutschen Wirtschaft sei durchaus möglich, wenn alles Erforderliche geschehe.

Die Ausführungen des früheren Reichswirtschaftsministers waren von hervorragender Sachkenntnis getragen und mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Hieran schloß sich eine ausgedehnte Diskussion, in deren Verlauf den beiden Rednern Gelegenheiten gegeben wurde, Einzelheiten noch näher zu erläutern.

Unter Dankesworten an beide Redner und die Erschienenen schloß der Landesvorsitzende die wirtschaftlich bedeutungsvolle Tagung.

Geschäftsaufsicht. Die Trikotagen, Weiß- und Vollwollwarenfirma Adolf Baumollstinner in Ludwigsbühl hat infolge Zahlungschwierigkeiten Geschäftsaufsicht beantragt.



Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe

Telefon 6000 bis 6013.

Ihren Goldwaren Strarunge
empfehlen außer bill. Uhr- u. Schmuckstücke
L. Seilacher, macher
Gebelstraße 23, gegen-
über Café Bauer.

Sonig.

Gar rein, Wien-Vollten-Schleud.-Sonig, ebener Qualität, 10 W. Dose, franco Baden 11 M. habe 6,50 M. Nicht gel. nehme zurück. Frau Witter Findi u. Söhne, Imkerstr. u. Sontg.-Verland, Gemelingen 26 (Hann.) 1159

LANG Kaiserstraße 167/1. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus

Günstige Bedingungen

ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügel- oder Harmoniums

PIANOS

Die Wirtschaftswoche.

Das Wirtschaftsprogramm der neuen Reichsregierung. — Die Not der Landwirtschaft. — Erfolgreiche Handelsvertragsverhandlungen. — Der Aussenhandel. — Die Börse.

Karlsruhe, 31. Januar.

Das wichtigste Ereignis auch für die deutsche Wirtschaft war in der vorletzten Woche die endgültige Bildung der neuen Regierung, wodurch so wichtige Posten wie Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsministerium endlich eine volle Besetzung gefunden haben. Obwohl man nach den bisherigen Erfahrungen dem Programm neuer Regierungen nicht allzu viel Bedeutung beimessen kann, da sie nur allzu oft Zukunftsmusik bleiben, ist das Programm, das Dr. Luther nunmehr im Laufe dieser Woche entwickelt hat, doch dazu angetan, das Vertrauen der Wirtschaft in die neue Regierung zu stärken. Höchstwahrscheinlich handelt es sich hier auch weniger um das Programm Dr. Luthers als um das des neuen Finanzministers Dr. Reinhold; denn die Vorgehensweise stimmt auffallend mit denen überein, die Dr. Reinhold schon als lächerlicher Finanzminister entwickelte. Wohlwollend berührt vor allen Dingen die Betonung des Sparprinzips in den öffentlichen Ausgaben und das Bestreben zu einer Steuerpolitik, die für die Wirtschaft tragbar ist. Der neue Finanzminister wird allerdings eine harte Arbeit zu leisten haben, wenn er die Maschinerie der Steuererhebung zu einem glatten rationalen Laufen bringen will. Wie maklos übersteigert die Steuerlasten bisher waren, beweisen einige jüngst bekannt gewordene Beispiele. Die große Maschinenfabrik Baum & Co. konnte so nur einen Reingewinn von 30 000 Mark erzielen, während die steuerlichen und sozialen Lasten 492 000 Mark, also ungefähr sechsechzigmal soviel betragen. Bei der Bilanz von Rheinmetall, die einen Verlust von 6,85 Millionen auswies, ist allein die Hälfte dieses Verlustes durch die Steuern und sozialen Lasten entstanden. Auch in dem weiteren Programm Dr. Luthers ist so ziemlich alles das vorgesehen, was die Wirtschaft seit Jahr und Tag fordert, und es bleibt nur abzuwarten, wie die Umsetzung in die Tat erfolgen wird. Wenn wir etwas in dem Wirtschaftsprogramm der neuen Regierung vermischen, so ist es die scharfe Umkehrung eines großzügigen Bauprogrammes. Damit würde die Erwerbslosenfürsorge auch wesentlich und auf eine viel produktivere Weise als bisher gefördert werden.

Ganz besonders befaßt sich das Programm der neuen Regierung auch mit der Not der Landwirtschaft, obgleich auch hier positive Vorschläge zur Besserung nicht gemacht worden sind. Für die Landwirtschaft kommt es unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht nur darauf an, ihre Produktion zu intensivieren, sondern es muß auch eine gewisse Rentabilität durch die Erzielung angemessener Preise gewährleistet werden. Eine ganz besonders große Rolle spielt die Unterbringung des Roggens auf dem heimischen Markt. Momentan ist die deutsche Landwirtschaft sogar gezwungen, an Stelle von Mais Roggen als Futtermittel zu verwenden, da bei der Ausfuhr ausreichende Preise nicht erzielt werden können. Es mühte nicht nur von Regierungsseite, sondern von der ganzen Bevölkerung darauf gedrungen werden, daß Roggen wieder mehr zur menschlichen Ernährung herangezogen wird. Allerdings ist die Wiedererführung einer Zwangswirtschaft, wie sie von verschiedenen politischen Parteien erkrebt wird, nicht geeignet, die Lage zu bessern. Die Erfahrungen der letzten Jahre sollten das hinreichend gelehrt haben. Für die Kreditbeschaffung für die deutsche Landwirtschaft ist von der Reichsregierung bisher sehr viel getan worden, mehr als für die Kreditgewährung für andere Wirtschaftszweige. Besonders günstig fällt ins Gewicht der niedrige Zinssatz bei den ausgesetzten Golddiskontantkrediten. Bei dieser Gelegenheit muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß auch die augenblicklichen Diskontsätze für die gesamte deutsche Wirtschaft durchaus noch abgebaut werden können. Die Gegner der letzten Diskontherabsetzung, die von ihr eine gefährliche Anspannung der Reichsbank befürchteten, haben durchaus unrecht behauptet. Der erste Reichsbankausweis nach der Diskontherabsetzung vom 23. Januar 1926 zeigt im Gegenteil eine weitere Ent-

lastung des Status der Bank, da die Anlage in Wechseln, Lombards und Effekten um weitere rund 190 Millionen Mark zurückgegangen ist. Auch der Zahlungsmittelumsatz hat eine weitere Engung um 167 Millionen Mark für Reichsbanknoten und 48,5 Millionen Mark für Rentenbanknoten erfahren. Selbst in Börsenkreisen erwartet man eine weitere Herabsetzung des Reichsbankdiskonts in absehbarer Zeit, da die Börsengeldsätze bereits bis zu 1 Proz. weiter unter die amtlichen Sätze gesunken sind. Die Girozentrale war sogar genötigt, in den letzten Tagen manchem Dutzende von Millionen zinslos bei der Reichsbank liegen zu lassen.

Einen der Hauptpunkte des neuen Regierungsprogramms bildet auch der Ausbau der Handelsvertragsverhandlungen. Eine ganze Reihe von Verhandlungen sind noch in der Schwebe, jedoch scheint es, daß bei den wichtigsten, nämlich den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, doch in der letzten Zeit Fortschritte erzielt werden. Allerdings bringt nur recht wenig in die Öffentlichkeit. Gegenwärtig verhandelt man, wie französische Journalisten erfahren haben wollen, darüber, daß Deutschland den französischen Minimaltarif oder einen Zwischentarif für gewisse deutsche Waren bewilligen soll und daß Frankreich auf der anderen Seite von Deutschland gewisse Tarifierleichterungen gewährt werden sollen. Man verhandelt weiterhin aber auch über den zukünftigen französischen Zolltarif, in dem Deutschland nach dem Protokoll vom 19. Januar die Gewährung der Minimalsätze zugestimmt worden ist. Obwohl augenblicklich nur zwischen den Sachverständigen beraten wird, werden die Vorstehenden der beiden Delegationen doch stündlich auf dem Laufenden gehalten. In einigen Wochen hofft man zu einer definitiven Entscheidung zu kommen. Allerdings ist es sich vorläufig nur um ein Provisorium handeln, während der endgültige Handelsvertrag voraussichtlich erst vom Juli 1927 an lauten wird. Inzwischen wird ja auch die Schiedsinstanz hinsichtlich der Fertigstellung des neuen französischen Zolltarifs erledigt sein.

In der vergangenen Woche blieb die Grundstimmung der Börse durchaus fest, wenn auch, veranlaßt in erster Linie durch die Furcht vor innerpolitischen Entwicklungen, das Realisationsbedürfnis zu Anfang vielfach noch stärker hervortrat als in der Vorwoche. Vielleicht mag auch bis zu einem gewissen Grade der bevorstehende Ultimo hierbei mitgewirkt haben. Im übrigen kann man die vergangene Woche als die Woche der Kombinationen und Gerüchte bezeichnen, in deren Folge einzelne Spezialmärkte und Papiere außerordentliche Steigerungen zu verzeichnen hatten. Dies gilt in erster Linie für den Schiffahrtsmarkt, wo dauernde Käufe für hanseatische Rechnung sowohl wie für amerikanische gewaltige Kurssteigerungen hervorriefen, insbesondere in den Aktien des Norddeutschen Lloyd und von Hanfa. Ein weiterer Spezialmarkt waren Elektrizitätswerte. Mag hier auch das Gefühl, daß dieser Markt gegenüber den anderen zurückgefallen war, teilweise maßgebend gewesen sein, so wurde die Phantasie doch auch hier durch die verschiedensten Gerüchte angeregt. So sprach man von Verschmelzungsabsichten in der Linie des Montantrustes, ohne daß irgend welche positive Grundlage hierfür bisher in die Erscheinung getreten ist. Anreißend wirkte hier auch der Abschluß der A.G.E. über, wenn auch in bezug auf die Dividendenklärung manche Kreise in Mißtrauf worden sind, doch den Beweis dafür liefert, daß das Jahr 1925 gegenüber dem Jahre 1924 wenigstens in der Elektrobranche eine nicht unbedeutende Besserung des Geschäftes gebracht hat. Schließlich spielen bereits jetzt Dividendenrückläufe für die Gesellschaften mit einer Erhöhung der Dividenden gegenüber dem Jahre 1924. Diese Gerüchte scheinen aber vielfach den Tatsachen vorauszuweichen, jedenfalls rüden die Verwaltungen größtenteils ganz ent-

schieden von den Schätzungen ab, und es scheint ja allerdings auch jetzt noch reichlich früh zu sein, denn fast alle Gesellschaften liegen noch mitten in den Abschlußarbeiten und sind selbst noch nicht in der Lage, auch nur schätzungsweise Angaben über ihr Geschäftsergebnis zu machen.

Das Börsenergebnis des ersten Monats des Jahres 1926 ist weit über Erwarten freundlich. Der Januar hat auf der ganzen Linie außerordentliche Steigerungen der Aktienkurse gebracht, die teilweise sogar über 50 Prozent des ausmachenden Betrages hinausgingen. Wenn wir lediglich den Terminmarkt zum Objekt unserer Betrachtungen machen, so finden wir die größten Steigerungen am Schiffahrtsmarkt. Bei Gegenüberstellung der Kurse vom 2. Januar, die bekanntlich einen Tiefpunkt darstellen, mit denen des 28. Januar, ergibt sich für Hanfa eine Steigerung von 52 Prozent, für Norddeutsche Lloyd eine solche von 42 Prozent. Hamburg-Süd gewann 31 Prozent und Sapag 22 Proz. In zweiter Linie sind Montanwerte zu nennen, wo Deutsch-Luz, 36 Proz., Gelsenkirchener 33 Proz., Bochumer 26 Proz., Rhein Stahl 25 Proz. und Rheinische Braunkohlen 23 Proz. gewannen. Am Elektrizitätsmarkt stehen an der Spitze Gesüel mit einem Gewinn von 36 Prozent. Ihnen folgen Siemens u. Halske mit 32 Proz., Schüder mit 27 1/2 Proz., A.G. mit 13 1/2 Proz. Die Aktien der I.G. Farbenindustrie gewannen 21 Prozent. Von oberflächlichen Werten waren Oberlofs mit 19 Prozent an der Spitze, Oberbedarf gewannen 12 Proz. und oberflächliche Eisen 5 Prozent. Von den übrigen Werten sind zu nennen: Köln Rottweil mit 15 Prozent Steigerung, Deutsche Erdöl mit 27 Prozent, Deutscher Gas und Continentale Kautschuk mit je 11 Proz., Orenstein und Koppel mit 12 Prozent. Auch Bankaktien konnerten sich, wenn man berücksichtigt, daß die Bewegung in diesen Papieren immer schwerfälliger sein muß, erheblich heben. Hier waren an der Spitze Darmst. und Deutsche mit je 11 Prozent, ihnen folgten Dresdner Bank mit 8 Prozent, Diskonto mit 7 1/2 Prozent und Berliner Handelsges. mit 6 Prozent.

Die Lage am Warenmarkt.

Unter dem Eindruck der höheren amerikanischen Forderungen hat sich das Geschäft in der ersten Wochenhälfte etwas belebt. Da der kanadische Weizenmarkt am europäischen Markt keine Angebote größeren Umfanges abgab, weil sich für ihn bessere Verkaufsoptionen nach Japan und China boten — er hat u. a. 150 000 ar. kanadischen Weizen nach Japan verkauft — und in der Hauptsache wohl den Weizenmarkt besserer Verkaufsoptionen von seinen Dribben abzurufen will, wandte sich das Interesse hauptsächlich den reichlich abgehenden Angeboten in neuen La Plata-Weizen zu. In Deutschland wie in Holland, Belgien und England erzielten die Abnehmer in La Plata-Weizen von 7778 Kilogramm Netto-Allergewicht, der sich gegenüber 79 Kilogramm schwerem Manitoba-Weizen um 4 bis 1 Gulden billiger rechnete. Auch als in der zweiten Wochenhälfte die Stimmung wieder ruhiger geworden war, blieb La Plata Abgeber, namentlich für 76 Kilogramm-Ware. Damit hat gleichzeitig das englische Interesse für deutschen Weizen nachgelassen, so daß die Ausfuhr dorthin kleiner wurde. Auch die Forderungen für kanadischen Weizen waren schließlich etwas schwächer. Deutscher Landweizen wurde je nach Weichheit und Herkunft mit 26,25—27,25 RM. die 100 Kilogramm abgehandelt und vorübergehend von den Mühlen etwas besser aufgenommen. Roggen, worin kein dränendes Angebot bestand, da offenbar vorernte Ware vielfach veräußert wird, war mit 18,50—19,50 RM. frei Manheim zu haben. Gerste, Hafer und Mais erfreuten sich nur eines geringen Interesses, soweit es sich um Ware zu Saatweiden handelte. Für sonstige Weichweizenarbeiten waren die Forderungen um 25 bis 50 Pfg. für die 100 Kilogramm gegenüber der Vorwoche zurück. — Im Mehlgeschäft bekundeten die Käufer wieder Zurückhaltung, die Preise schwächten sich ab. Verlangt wurden zuletzt für die 100 Kilogramm mit Saft ab süddeutschen Mühlen: Weizenmehl, Spezial No. 40—41,25 RM. (Vorwoche 41—41,50 RM.), Roggenmehl, No. 40, 27 RM. (26,75—27,7) RM., Radmehl, bei vollkorniger Verarbeitbarkeit, 16,50—15,50 RM. — Im Futtermittelmarkt blieben An- und Kaufsinn auf dem Rücken zurück. Die kaum behaupteten Preise lauteten für die 100 Kilogramm: Weizenfuttermehl 12,25 RM., Roggenfuttermehl 12,25 RM., Kleie, bei der zweiten Hand, 10—10,50 RM., bei den Mühlen 11—11,75 RM., für Trockenmittel bei den Fabriken 11 RM., bei der zweiten Hand niedriger, da die Fabriken auf Abnahme drängen. Maisflocken mit Saft 14,75 bis 15 RM., Biertrichter mit Saft 18 bis 18,25 RM., Radstücken 15 RM., Erdmehl 22 RM., Raufutter unverändert.

Auto-Paßschule
Karlsruhe
Philipp Schaefermann • Schlossbezirk 11
empfeht sich zur gewissenhaften Ausbildung von Kraftfahrzeugführern unter sehr günstigen Bedingungen.

Glasschilder, Detektiv
Auskunft „Hansa“
Inh. Carl Jans, Polizei-Beamter a. D.
Karlstraße 29a, Telefon 3708
Erlaubung aller in das nach einschlägigen Auszüge Erhebung von Beweismaterial in Ehe-scheidung- und Alimen-Klagen Familien-Vermögens-, Heirats- u. recht-Auskünften an allen Plätzen.

Zum Ausschneiden!
Ihre Verstopfung ist schuld an Dutzend Krankheiten.
Häufiger als Sie ahnen ist sie die Ursache von schlechter Laune, Kopfschmerz, Mundgeruch, Energiemangel, Blähungen, Atemnot, Sodbrennen und anderen Störungen des Lebensnisses. Nicht selten führt sie zu ersten Leiden, wie Leber- und Gallenstörungen, Bluthochdruck, Herz-Kreislauferkrankungen, Nieren- und Harnstörungen, Bluthochdruck, Gicht und Schlagflüß!
Deshalb empfehlen wir dringend jedermann eine gründl. Blutreinigungskur mit unserem echten, ärztl. empfohlenen **Sanitas-Blutreinigungstees** der wirkt Wunder!
und behebt rasch und sicher die von einer schlechten Verdauung herrührenden, krankhaften Erscheinungen wie Hautunreinigkeiten, Pickel, Stuhlverstopfung, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, Übelkeit, Fettsucht, Unbehagen, Blühdarman nach dem Kopf usw. Appetit und Verdauung wird angeregt, Blut und Säfte gereinigt und das Wohlbefinden in kurzer Zeit wieder hergestellt.
Probepackung 1. 3 Pakete 1,50 Mk. 5 Pakete für große Kur 2,50 Mk.
Sanitas-Verlag
Arno C. Stephan, Leipzig c. 1, Schiedsplatz.
Postcheckkonto: Leipzig 54254
Bankkonto: Dresdner Bank

Wie urteilt man über das **D-MOTORRAD** der Deutschen Werke?
„Des Motorradfahrers A B C Nur Motorräder Marke D“
„Der Coverst dem D-Kad gleich Bis heute: Beide unerreicht“
„Lieber will ich Männer hassen, Als das gute D-Kad lassen“
„Eins zwei drei, im Kaufschritzt Gilt die Zeit, das D-Kad mit“
„Ob der Brenner oder Broden — Nie bleibst Du mit D-Kad hoden“
„Soll Güte sich mit Schönheit paaren So darf man nur das D-Kad fahren“
„Beneidenswert wer D-Kad fährt“
„Wem Gott will rechte Günst erweisen Den läßt er auf dem D-Kad reifen“
„Mit dem D-Kad durch die Welt Spasß Du nterger, Zeit und Geld“
„Sind die Wege sehr beschwerlich Ist ein D-Kad unentbehrlich“
„Das D-Kad bringt uns den Beweis Von deutchem Können, deutchem Fleiß“
„Für mich gibts nur eins D-Kad oder teins“
„Das Urteil ist gefällt — D-Kad wird bestellt“
INKRA G. m. b. H.
Spezialhaus für Kraftfahrzeuge
Kaiserstr. 14 Karlsruhe Telefon 3708

Druckarbeiten
werden rasch und sauber angefertigt in der **Druckerei der „Badischen Presse“**.

Mer
etwas zu kaufen sucht etwas zu verkaufen hat etwas zu mieten sucht etwas zu vermieten hat eine Stelle sucht eine Stelle zu vergeben hat
der
interiert am erfolgreichsten in der **„Badischen Presse“**
Ede Kommstr. u. Zettel

Zentral-Heizungen
Narag-Stockwerks-Heizung
Küchenherdheizung (Landhäuser, Lager in Heizkessel) „Abdampferwertung“ 1541
E. Schmidt & Kons., Ingenieure.

KRUPP
Registrier-Kassen
Fabrikat der Fried. Krupp Akt.-Ges. Essen
Krupp Registrier-Kassen Ges. m. b. H.
Berlin W. 9, Döllingstraße 14
Vertreter für Bezirk Karlsruhe **Engelbert L. Deschl, Karlsruhe I. B., Amalienstraße 83, pt. Telefon 3488**

Der Wächter Ihrer Gesundheit
Stuykamp-Salz
regeneriert das Blut, verhindert Stoffwechsel-Krankheiten wie: Hexenschuß, Rheuma u. Ischias, Magen- und Darmleiden, Verdauungsstörungen, reinigt Leber, Galle, Nieren, entfernt überflüssiges Fett, schafft Schlaf und Appetit, blühendes Aussehen, Energie und Lebensfreude, mit einem Wort die **„Stuykamp - Lebensfreude“**.
Stuykamp-Salz in Original-Packungen zu M. 3 u. M. 2.
Bestimmt zu haben in folgenden Depots:
Badenia-Drog., Kaiserstr. 315; J. Dohn, Nachf., Zähringerstr. 55; O. Fischer, Karlsruh. 74; Konr. Gebhardt, Augartenstr. 24; M. Hofeier, Luisenstr. 8; H. W. Lang, Kaiserstr. 24; J. Loesch, Herrenstr. 35; Fritz Mannschott, Lenxstr. 18; Osiend-Drogerie, Ludwig-Wilhelmstr. 8; Carl Roth, Herrenstr. 26/28; Schwarzwalddrogerie, Sofienstr. 128; W. Tscherning, Amalienstr. 9; Th. Watz, Kurvenstr. 17; Westend-Drogerie, Kaiserstraße 65; Durlach: Adler-Drogerie, Hauptstr. 16.
Generalvertreter für Freistaat Baden: **Fritz Stö-zinger Karlsruhe, Karlstraße 49, Telef. 5092.**

5 Jahre mensa academica an der Karlsruher Hochschule

Am 31. Januar 1926 kann die Mensa academica der hiesigen Technischen Hochschule auf ihr 5jähriges Bestehen zurückblicken. Die große Bedeutung, die dieser Einrichtung zum Wohle der studentischen Jugend beigemessen ist, rechtfertigt es, daß wir einen kurzen Rückblick tun auf das, was ursprünglich geplant war, und daß wir es vergleichen mit dem, was heute besteht.

Durch Krieg und Inflation halten die Eltern der meisten Studierenden, die in den ersten Jahren nach dem Kriege ihr Studium beginnen oder fortsetzen wollten, nahezu alle Mittel verloren, die zur Bestreitung der Kosten eines Hochschulstudiums in wirtschaftlich besseren Zeiten zurückgelegt worden waren. Und doch wollte die aus dem Felde zurückkehrende Jugend studieren, ihre Ausbildung ergänzen. Waren die im Felde stehenden Soldaten in jeder Beziehung auf sich angewiesen, so wollten sie auch in der Heimat selbst ihr Geschick meistern. Die drückende wirtschaftliche Not war überall der Anlaß dazu, daß im Geiste kameradschaftlicher Selbsthilfe aus der Studentenschaft heraus an allen Hochschulen Bestrebungen entstanden, die darauf abzielten, der mitstandenen Notlage durch gemeinsame Maßnahmen entgegenzutreten. So entwickelten sich im engen Zusammenwirken von Studenten mit Dozenten und Freunden aus dem Wirtshausleben die studentischen Wirtschaftskörper, die sich zur Aufgabe setzten, die Kommilitonen in allen wirtschaftlichen Nöten mit Rat und Tat zu unterstützen. Eine ihrer Hauptaufgaben lag in der Schaffung geeigneter Verpflegungstätten für die Studierenden. Der unbemittelte Student war einfach nicht in der Lage, das Gasthausleben zu bezahlen. So war er auf die im Kriege entstandenen Volkshäuser angewiesen.



Bad wurde nun in Karlsruhe für die vielen Studierenden, die sich an einer solchen gemeinsamen Speisung beteiligten, eine eigene Ausgabe im Gasthaus „Zum Laub“ und später im „Grünen Raum“ eingerichtet. Das Essen war wohl billig, aber in seiner Weise ansehnlich. Der Studentendienst war sich darüber klar, daß der Wandel geschaffen werden mußte. Überall suchte man nach geeigneten Räumen für die Einrichtung eines eigenen Speisungsbetriebes. Der alte Bahnhofs, das Orangeriegebäude, der Markt und das Haus Wilschäfer wurden eingehend auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft. Leider stellte sich jedoch heraus, daß auch das letztere, das wegen seiner günstigen Lage vor allem in Frage gekommen wäre, wegen seiner verwickelten Anlage für die Einrichtung einer Speisung nicht geeignet war. Nachdem sich dann auch noch das Projekt, das damalige Viktoriaparkhaus zu einem Studentenheim umzugestalten, zerfiel, weil das Gebäude als Kinderkranzhaus benützt wurde, drängte alles daraufhin, die Speisung in den Räumlichkeiten des Aulaebauwerkes der Technischen Hochschule einzurichten. Trotz vieler Bedenken entschloß man sich hierzu, da man allgemein annahm, daß es sich nur um eine vorübergehende Unterbringung handeln würde. In dankenswerter Weise stellte das Kultusministerium Mk. 120.000.— (= Goldmark 8000.—) für den Umbau zur Verfügung, der vom Bad. Bezirksbauamt ausgeführt wurde. Nur durch das Entgegenkommen aller liefernden Firmen war es möglich, mit diesem Betrage auch die Kosten für die notwendigen Einrichtungsgegenstände zu bestreiten. Messer, Gabeln, Löffel, Zeller und viele andere Sachen wurden erstanden. Kochtisch und Bratpfannen aus Metallbeständen beschafft, dann Tische und Stühle, die Lichtanlagen und Bilderschmuck. Die schwierigste Frage war jedoch die der Lebensmittelbeschaffung. Aber auch sie wurde gelöst und zur großen Freude der Studentenschaft konnte am 31. Januar

1921 die Mensa academica im Beisein des Staatspräsidenten Trunt, der Minister Hummel und Köhler, der Vertreter der Unterrichtsverwaltung, des Landtags, der Stadt Karlsruhe, des Lehrkörpers und der Studentenschaft feierlich eröffnet werden. Die Leitung des Küchenbetriebes wurde den stets hilfsbereiten Schwestern des Gengenbacher Ordens übertragen,

welche seitdem in unermüdlicher Arbeit vom frühen Morgen bis in die finstere Nacht für das Wohl der Studierenden arbeiten. Die Verwaltung der Mensa liegt beim Vorstand des Studentendienstes. Bei den außerordentlich günstigen Bedingungen, unter denen die Mensa arbeitet, ist es ihr möglich, bei einem außerordentlich billigen Preise (40 Pfg. bei Benutzung von Wochenkarten, 50 Pfg. bei Einzelkarten) ein gutes und kräftiges Essen abzugeben.

Wenn man dann noch berücksichtigt, daß in der letzten Zeit viel geschehen ist, um der Spaltung des Charakters eines gemeinsamen akademischen Lebens zu geben, so kann man verstehen, daß die Mensa zu einer Einrichtung geworden ist, die von den Studierenden gerne besucht wird. Es kann aber wohl gesagt werden, daß in den 5 Jahren etwas entstanden ist, was die damals gehegten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar übertrifft hat. Aber doch werden Wünsche für die Zukunft laut. Für die Speisenden ist der Raum fast besetzt, da den 500 Teilnehmern nur 200 Sitzplätze zur Verfügung stehen, so daß mittags jeder Stuhl mehrmals besetzt werden muß. Noch schlimmer sind die Schwestern daran, die den ganzen Tag in dem blickeren Kellerkloß arbeiten müssen und auch nachts im Dachstuhl nicht befriedigend untergebracht sind. Für sie besonders sollten angenehmere Verhältnisse geschaffen werden. Endlich befindet sich mancher Professor, der sein Arbeitszimmer im gleichen Gebäude hat, in unwillkürlichem dauerndem Gemüths-Kümmern. Diesen 3 Mängeln abzuwehren kann bei der fehligen Unterbringung der Mensa nicht abgeholfen werden und es ist daher begreiflich, daß Pläne für einen Neubau entworfen werden. Wir sehen als Zukunftsbild ein Studentenhaus mit großen hohen Speiseflächen und Aufenthaltsräumen, einer hellen luftigen Küche und einer geräumigen Schwesternwohnung. Daneben soll es noch eine größere Anzahl von Studentenzimmern enthalten, denn die Verhältnisse im studentischen Wohnwesen sind äußerst ungenügend. Unter der Leitung des Herrn Direktors werden 3. Jt. die Pläne für das Studentenhaus entworfen. Es ist zu hoffen, daß mit ihrer Ausführung in nicht allzuferner Zeit begonnen werden kann.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 31. Januar 1926.

Frühlingsjahung.

Der Januar, der den Wintersportern so böse Enttäuschungen gebracht hat, rüstete gestern schon zu seinem Abschied. Um sich noch ein gutes Gedenken zu verschaffen, liesse er an Stelle von Schnee und Regen echte rechte Frühlingsstimmung mit lachendem leuchtendem Sonnenschein. Die er Monatsabends war ein feiner Aufsturz zur „Weißen Woche“, die wohl im Zeichen der Schneefarbe steht, aber auf wirtlichen Schnee gut verzichtet kann. Die Sonne, die mit ihren Strahlen das Weiß der Schaulenster schöner zum leuchten brachte als die schönste Schneelandschaft, die ja in den Städten bekanntlich nur zu schnell sich in graulichem Grau verwandelt, hat auf jeden Fall am Samstag sich jugendlicher erwiesen, als das schönste Flodengerrinsel. Der Zeit hatte, verließ den heimatischen Herd zur Promenade in die Geschäftstrassen, in denen Weiß die Farbe der Stunde ist. Auf der Kaiserstraße war in den Mittagstunden ein Gemoge wie bei einem Volksfest. In einzelnen, mit beiderem Geldmad und dekorativem Raffinement ausgestatteten Schaulenstern großer und kleiner Gedächtnisse kam es zeitweilig zu richtigen Verkehrsstockungen durch den Andrang der Damenwelt, die natürlich an den herrlichen und im Preis bedeutend heruntergesetzten Wäscheständen, dem feinen Spitzengerinsel, den Kleiderarbeiten und sonstigen Zielen weiblicher Sehnsucht besonderes Interesse haben. Nicht selten kam es vor, daß Kinderwagen, die man gestern in erstaunlicher Menge zu sehen bekam, längere Zeit und unaufhörlich im Gedränge stehen blieben, weil die Mütter oder Mami sich nicht trennen konnte von dem Schaulenstern mit den reizenden Baby-Ausstattungen, die man so gut brauchen konnte. Hoffentlich ist dieser erste sonnige Tag der Weißen Woche der bekannte Silberstein einer besseren Zukunft, ein Frühlingsmahn auch für unsere Wirtschaft.

... Theateraufführung für die Volkshäuser. Den auf Opiern des 3e. zur Entlassung kommenden Volkschülern und Volkshülerinnen wird, wie in früheren Jahren, als Abschluss ihrer Schulzeit eine Aufführung im Landestheater geboten. Aus den zur Auswahl gestellten Stücken wurde die Oper „Freischütz“ gewählt. Von den Schülern wird zur teilweisen Deckung des dadurch der Stadt entstehenden Aufwandes ein geringer Beitrag erhoben.

Strassenumbenennung. Das bisher „Hammstraße“ genannte Strassenstück zwischen Hartz- und Taubenstraße im Stadtteil Daxlanden wird im Interesse der Einheitslichkeit und zur Vermeidung von Verwechslungen wie die weitere Fortsetzung der Straße längs des Hochgebiets „Sammweg“ genannt.

Die Hauptgewinne der Bad. Jugendherbergslotterie sind fast ausnahmslos in die Hände bedürftiger Personen gefallen. Das transportable Schwärzmalldhaus hat ein Sattlermeister in Schopfheim gewonnen. Der Opelwagen fiel einem Lehrling in Freiburg zu, die Dreizehnerwohnung gelangte in die Hände eines Metzgerlehrlings in Karlsruhe-Rippurt, das Klavier hat eine Schülerin in Freiberg erhalten. Eine Witwe in Radoisoll ererbt sich des Freiherren Herzoginners, das Jalboot kam nach Karlsruhe, die Damenwäschenausstattung nach Ladenburg, die Herrenwäschenausstattung nach Mosbach. So haben sich also die Hauptgewinne auf das

ganze Land verteilt. Die größeren Gewinne von 5 Mark an aufwärts, sowie die Reifengewinne sind 8 Wochen nach der Ziehung verfallen. Für die letzte Gewinnausgabe in Karlsruhe (nächsten Mittwoch nachmittags) sind noch Mappen Badisch Land, Kunststoffe, verschiedene Arten Bücher, sowie ein kleiner Koff an Stahlwaren und Metallgeräten vorrätig.

Ihren 70. Geburtstag feiert heute eine in der Geschäftswelt bekannte Karlsruherin. Frau Antweiler. Diese führt schon seit 21 Jahren mit Fleiß und Umsicht ein Cigarrengeschäft in der Waldstraße. Die lebensfrohe und tatkräftige Frau ist noch so rüstig, daß man ihr dieses Alter nicht ansieht. Es ist zu hoffen, daß Frau Antweiler noch manches Jahr in jeglicher Frische ihrer Familie und ihrem Kundenkreis erhalten bleibt.

In den Redens-Beispielen wird seit Freitag der Film: „Und es lodte der Ruf der sündigen Welt“ vorgeführt. Der Inhalt dieses Films ist nicht so anrüchig als sein Titel. Eine schöne, verwöhnte Frau, deren Leben bis zur letzten Minute von der aufregenden Beschäftigung des Nichtstuns angefüllt ist, ein Mann, der mitten in der angepannten Arbeit des unter schwerer Verantwortung schaffenden Ingenieurs steht — der ewige Kampf der Geschlechter in einer auf beiden Seiten mit allen Mitteln und aller Energie geführten Form tut sich auf. Fern Andra und Otto Gebühr geben die reiflose Vertörperung der Vertreter dieser beiden fremden Welten. Kein Spiel, kein Erhaschen theatralischer Effekte, sondern zwei blutwarm durchpulsste Menschen von großen Künstlern gesehen und erfaßt. Fern Andras Gatte, Kurt Frenzel, der ehemalige Mittelgewichtmeister im Boxen, zum ersten Mal im Film, als verführerisches und ausgleichendes Element zwischen den schroffen Gegensätzen, sympathisch in dem ihm eigenen Charme und seiner schlichten Natürlichkeit. — Hierzu die neuesten Weltereignisse im Film.

Bachereinskonzert am 4. Februar 1926.

Das nächste Konzert, das der Bachverein seinen Mitgliedern am 4. Februar d. J. im kleinen Festhallaesaal gibt, liegt so recht inmitten der Fastenzeit. Da war es natürlich, und niemand eignet sich besser dazu als Mozart. Drei Werke wurden gewählt, zwei die lebenswichtige, frohe Jugendluft, schillernde Serenata notturna und das jugendliche Violinkonzert D-dur und zum Schluß die Bauernsymphonie, die mit starken Sätzen die schlechten Komponisten und Spieler auf empfindliche Weise züchtigt und den Hörer als Bacher zurückläßt.

Die Serenata notturna ist ein entzückendes Werk und besonders durch die echte Salzburger Jugendluft ausgezeichnet. Sie ist für zwei Orchester und Pauken komponiert. Der erste Satz ein March, verbindet frammes Trauflösgen mit Stellen liebreizender Freundlichkeit. Einem flotten Menuett und einem durch eigentümliche Forpianostellen ausgezeichnetem Trio folgt als Hauptsatz des Ganzen ein Ronde in dem Mozarts Geist schon aus den verschiedensten Weltereignissen hervorblüht.

Das Violinkonzert in D-dur entwickelt alle Vorzüge und Reize, die man von einem Werk der Salzburger Epoche 1775 erwarten kann. Besonders das Andante ist von hoher Schönheit. Das Finale ist ein Ronde von höchster Volksweise, doch überall in die Höhe des rein Künstlerischen erhoben.

Die Bauernsymphonie oder Dorfmuftanten, Sertext vom Jahre 1787 ist Mozarts bedeutendstes Werk an diesem Abend. Die eigent-

liche Parodie gilt dem fingierten Komponisten des Stück, daß er seiner würdige „Interpreten“ findet, macht das ergötliche Bild zwar vollständig, der eigentliche Held bleibt stets der Komponist (S. Albert). Wie er sich von seiner vorgeschriebenen Bahn unberührt entfernt, wie er aus Falschem in Falscheres hineingerät, wie die Musiker falsche Töne greifen, die Hörer in unumgängliche Wobulationen hineinlaufen bis sich am Schluß jedes Instrument in eigener Tonart vernehmen läßt, möge der erbeiterte Zuhörer selbst beurteilen. Malch.

Voranzeigen der Veranstalter.

1) Arbeiterbildungsverein. Der bereits im Anzeigenteil für Montag, den 1. Februar, im Vereinsheim, Wilhelmstraße 14, bekannt gegebene Vortrag über „Wert und Bedeutung der Leibesübungen“ von Professor A. Eickler, dem Direktor der Landesturnanstalt, bringt eine ganze Reihe hochinteressanter Lichtbilder, die die allgemein verständlich gehaltenen, doch auf exakt wissenschaftlicher Grundlage sich aufbauenden Ausführungen des hervorragenden Sachmannes unterstützen werden. Auch Galle und bei freiem Eintritt an diesem hochinteressanten Abend willkommen.

2) Drei biologische Vorträge von Dr. med. S. J. Oberdorffer. Sanatorium Schloß Albenburg, A. Konstant, und Berlin finden im Künstlerhausaal am 1., 2. und 3. Februar, 8 Uhr abends, über: Gefühlsbildung und Vererbung der Frau, der Weg aus der sexuellen Not unserer Zeit, die Zellkraft des menschlichen Drüsenstems, statt. Der weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes als Arzt und auch als Pflanzforscher bekannte Redner kündigt im Brennpunkt öffentlichen Interesses liegende Themen an. Seine von erstem Idealismus getragene Ausführungen fanden überall begeisterten Beifall. Die vornehme Art und Weise, mit welcher der Redner bis ins kleinste eintracht, machen die Ausführungen zu einem Erlebnis. (Siehe Anzeigenteil).

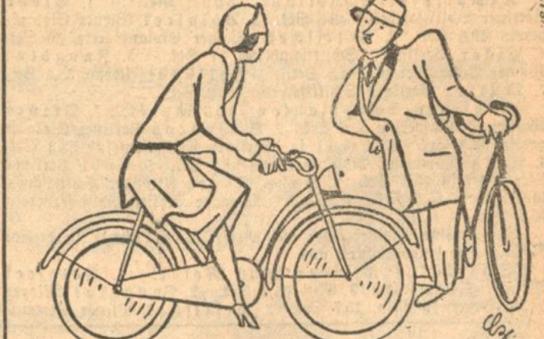
3) Volksspiel der Kleinmühlbühne des Südd. Rundfunks in Karlsruhe. Wie uns die Direktion des Kaffee Odeon mitteilt, findet das in unserer gestrigen Ausgabe erwähnte Volksspiel des Südd. Rundfunks am kommenden Dienstag, den 2. Februar, ab nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr in den Räumen des Kaffee Odeon statt. Die vielen Hörer des Südd. Rundfunks werden bei diesem Volksspiel Gelegenheit finden, die ihnen dem Namen nach auf bekannten Künstler und Künstlerinnen wie Max Gene, Hans Werder, Dr. A. Winkel, Verda Gansl und Hilde Binder in ihren Darstellungen persönlich kennen zu lernen. Das aufbereitete Programm ist erstklassig und kann daher den Besuchern des Kaffee Odeon an diesem Tage einige recht frohe, genussreiche Stunden verschaffen werden. Der Reinertrag des Volksspiels fließt der Jugendhilfe zu.

4) Rollschuhball des Karlsruher Turnvereins 1846. Nach reiflicher Überlegung und Berücksichtigung aller für und wider die Durchführung einer Rollschuhballveranstaltung sprechenden Punkte, hat sich der Karlsruher Turnverein 1846 entschlossen, sein diesjähriges Rollschuhfest am 7. Februar durchzuführen. In der Anstalt der Samstag-Abendausgabe lädt er seine Mitglieder und Freunde auf Sonntag, den 7. Februar, in die Städtische Rollschuhhalle ein. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diesmal wieder mit einem zahlreichen Besuch zu rechnen ist, dürfen die Veranstalter den Besuchern des Rollschuhballs am 7. Februar im großen Festhallaesaal ein Unterhaltungsprogramm zu versprechen. Das für diesen Abend vorgezeichnete Programm verspricht recht genussreiche Stunden zu bringen. Neben der Beteiligung einzelner Spieler in Ost- und West werden die Darbietungen der Gesangsvereine der Bäder, Metzger- und Schneidervereine wieder den großen Rahmen der Veranstaltung abgeben. Die Veranstalter werden wieder ernten und weiteren Anhalts zur Darbietung bringen und außerdem sind zwei Gesamtsätze an diesem Abend vorgesehen. Es steht zu hoffen, daß das gesamte Karlsruher Handwerk sich wieder an dieser Veranstaltung beteiligen wird.

5) Über den Fremdenverkehr in der Volksküche hat Herr Oberlehrer Fritz am Mittwoch, 3. Februar, abends 8 Uhr, in einer Versammlung des Westfälischen Turnvereins im kleinen Saal des „Abblen Krug“ einen Vortrag, auf den wir insbesondere die Eltern von Schülern hinweisen möchten. Bekanntlich hat sich der Fremdenverkehr im letzten Jahr mit der Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts in der hiesigen Volkshauschule befestigt. Die Vorlage des Stadtrates kam leider zu Fall, weil sie ins partiellpolitische Fahrwasser geraten wurde. Der Stadtrat erneuert an die Weiterbehandlung der Sache heranzutreten will, geben die Bürgervereine, einer Anregung ihrer Gemeindefolgend, den Einwohnern Gelegenheit, durch einen instruktiven Vortrag sich über die Materie zu informieren. Eintritt frei. Jedermann ist willkommen. Es steht zu erwarten, daß insbesondere die Bürgerchaft des Weststadteils der Einladung recht zahlreiche Folge leisten.

6) Starbiererei. In der Brauerei Wolf, Werderstraße, kommt ab Samstag, den 30. Januar, das so sehr beliebte Starbier „Doppelmarken“ zum Ausverkauf, worauf besonders hingewiesen sei. (Siehe die Anzeigen).

7) Im Kaffee Roland wird ab 1. Februar das Instrumental-Virtuosens-Duett „Fischer“ täglich nachmittags und abends Konzerte geben. (Siehe Anzeigen).



AHA!...
Das neue fahrrad
aus der Wertlotterie der Arbeiterwohlfahrt
Der Ertrag der Lotterie kommt bedürftigen Kindern
Die Lot ist groß! Selbst den Kindern!
Das Los kostet nur 50 Pfg.
Ziehung bestimmt am 27. Februar 1926.

Losverkaufsstellen: Lotteriefollektoren; sämtliche Verkaufsstellen des Lebensbedürftigenvereins Karlsruhe, Mannes, Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 20; Warenhaus Gehlw. Ansp., Karlsruhe, Kaiserstraße; Kraftwagenverkaufsges. „Autra“, Karlsruhe, Kaiserstraße 14b und an allen durch Plakate kenntlichen Stellen.

Kaiserstr. 231 FRANZ HANIEL & CIE. S. M. Gegründet 1803 Kaiserstr. 231
Fernruf 4855 und 4856 **Großhandel!** Braunkohlenbriketts — Brennholz — Bündelholz **Kleinhandel!** Fernruf 4855 und 4856

Die Deutschen Winterkampfspiele im Schwarzwald.

Fortsetzung der Wettkämpfe in Titisee. — Stöhr-Berlin schlägt im 500 Meter Schnelllaufen ganz knapp den österreichischen Meister Polascek. — Beginn der Eishockey-Wettkämpfe.

v. Titisee, 30. Januar.

Der Durchführung des zweiten Teiles der Winterkampfspiele im Schwarzwald haben sich durch den Witterungsumschlag die größten Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Trotzdem hat die Kampfsportleitung unter Anpassung an die durch die Erwärmung eingetretenen Bahnverhältnisse an der programmmäßigen Durchführung der Kampfspiele fest. Der geistige Freitag brachte infolge des seit den ganzen Tag anhaltenden Regens nur den Mannschaftswettbewerb im Eishockey, bei dem vier Mannschaften am Start erschienen. Altona konnte mit 21 Punkten vor der zweiten Mannschaft von Titisee (16 Punkte) den Sieg davontragen, während die erste Mannschaft von Titisee nur 6 Punkte erzielte. Die übrigen angelegten Wettkämpfe mußten wegen der Witterungsverhältnisse und Bahnverhältnisse auf den Samstag verschoben werden.

Nachdem in der Nacht von Freitag auf Samstag leichter Frost eingetreten war, der am Samstag in den Morgenstunden noch eine Temperatur von minus 2 Grad in Titisee verursachte, konnten die Kampfsport-Rodelmeisterschaften auf der vereinfachten Rodelbahn, bei allerdings nur etwa 13—20 Zentimeter Schneebelag, durchgeführt werden. Die Beteiligung an dem einzelnen Rennen war sehr gering. Trotzdem wickelten sich die einzelnen Rennen dank der anerkennenswerten Organisation des Ortsausschusses Titisee sehr rasch ab, so daß um 11 Uhr die Rodelmeisterschaften beendet waren. Auf der Eisbahn sah es dagegen auch am Samstag in den Vormittagsstunden noch sehr betrüblich aus. Da der leichte Frost nicht genügt hatte, die durch den Regen am Vortag verursachte Wasserseiche auf dem Eise zu durchfrieren, hatte sich stellenweise leichtes Schollengebilde. Es mußten alle zur Verfügung stehenden Hilfskräfte herangezogen werden, um das Eisstadion für den Nachmittag gebrauchsfähig machen zu können. Bereits um 11 Uhr konnte die Bahn für die Trainingsleute freigegeben werden und sehr bald sah man die fast vollständig in Titisee anwesenden deutschen und österreichischen Läufer auf der Übungsbahn.

Um 3 Uhr nachmittags versammelten sich die Kampfsportteilnehmer bei herrlichem Sonnenschein und etwa 5 Grad Wärme am Start. Inzwischen war auch der Vorsitzende des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Erzengel Lewald, in Titisee eingetroffen, der sich sehr anerkennend über die geleisteten Vorarbeiten und vor allem über das neu eingeweihte Eisstadion aussprach. Die Senation des Tages war der Sieg des deutschen Meisters Stöhr-Berlin im 500 Meter Kampfsport Schnelllaufen über den Europameister Polascek. Wien, den er im Endspurt ganz knapp um eine Zehntelsekunde schlagen konnte. Die Wiener reorganisierten sich dagegen im 5000 Meter Schnelllaufen, indem sie die drei ersten Plätze besetzten, während die Deutschen mit dem neuen deutschen Eisläufermeister Bider-Berlin erst auf dem vierten Platz folgen konnten. Der deutsche Meister im 5000 Meter Schnelllaufen, Volkstedt-Altona, hatte von seinem Verein zu diesem Rennen keine Startlaubnis bekommen, da er im 1000 Meter Rennen einen Reforderspruch zu unternehmen beabsichtigte. Diese Entscheidung der Startlaubnis durch den Verein wurde allgemein bedauert, zumal es infolge der einbrechenden Dunkelheit nicht mehr zum 1000 Meter Schnelllaufen kam.

Die Eishockey-Wettkämpfe konnten am Samstag nachmittags ihren Anfang nehmen, da der Berliner Schlittschuh-Club doch noch zu den Kampfsport-Hockey-Wettkämpfen eingetroffen war. Der Wiener Eisläuferverein ist leider nicht in Titisee anwesend, da nach Mitteilungen aus Wien die Gebrüder Birt keinen Urlaub erhalten haben sollen. Die Berliner gingen vom Zug aus direkt an den Start und spielten gegen den Kollschuh- und Eisläuferverein Stuttgart ein ausgezeichnetes Spiel. Die Berliner Mannschaft schlug Stuttgart ganz überlegen mit 11:0 Toren, nachdem bereits bei Halbzeit das Spiel 8:0 durch Stuttgart gefahren hatte. In der zweiten Halbzeit wurde der Stuttgarter Torwächter durch einen Hochschuß am Kopfe verletzt und mußte ausfallen. Die Spiele werden am Sonntag zu Ende geführt.

Die Ergebnisse der Kampfsportwettkämpfe am Samstag sind im einzelnen folgende:

Kampfsport-Rodelmeisterschaften.

- Einziger-Rodel: 1. Langer Rödling 1 Min. 42,2 Sek. 2. Raltenberger Semmering 1 Min. 45,3 Sek. 3. Feuerstein Winterportverein Triberg 1 Min. 45,5 Sek. 4. Scheuch Rodelklub Lannus Frankfurt 1 Min. 46,02 Sek. 5. Potzlar Rödling 1 Min. 46,06 Sek. 6. Händler Rodelklub Lannus Wiesbaden 1 Min. 47,7 Sek. 7. Horn Rodelklub Lannus Oberwesel 1 Min. 48,07 Sek. 8. Greiner Semmering 1 Min. 54,5 Sek. 9. Winterhalden Winterportverein Titisee 1 Min. 58,5 Sek.

- Damen-Einziger-Rodel: 1. Langer Rödling 1 Min. 48,2 Sek. 2. Scherer Winterportverein Titisee 1 Min. 50,4 Sek. 3. Frau Osteroth Rodelklub Lannus Oberwesel 1 Min. 55,3 Sek. 4. Frau Winterhalden Titisee 1 Min. 57,3 Sek. 5. Fraulein Enderle Titisee 2 Min. 05,5 Sek. 6. Hanach Rödling 2 Min. 08,2 Sek.

- Doppelsitzer: 1. Paar Langer-Potzlar Rödling 1 Min. 40,2 Sek. 2. Horn-Horn Oberwesel 1 Min. 42,3 Sek. 3. Brutter-Enderle Titisee 1 Min. 44,3 Sek. 4. Feuerstein-Braun Triberg 1 Min. 46,3 Sek.

- Kampfsport-Schnelllauf 500 Meter: 1. Stöhr Berliner Schlittschuhclub 49,5 Sek. 2. Polascek Wiener Eisläuferverein 49,8 Sek. 3. Pellischel Wiener Eisläuferverein 50 Sek. 4. Bider Berliner Schlittschuhclub 51 Sek. 5. Jungblut Wiener Eisläuferverein 51,1 Sek. 6. Volkstedt Altona 53,5 Sek. 7. Müller Berliner Schlittschuhclub 53,9 Sek.

- Junoren-Schnelllauf 500 Meter: 1. Ortner Wiener Eisläuferverein 50,9 Sek. 2. Schönbrot Berliner Eisläuferverein 52,5 Sek. 3. Grell jr. Berliner Schlittschuhclub 53,3 Sek. 4. Weh Münchener Eisläuferverband 54,1 Sek. 5. Pohl Berliner Eisläuferverein 55,1 Sek. 6. Hans Meyer Altonaer Schlittschuhläuferverein 55,6 Sek. 7. Pahl Altonaer Schlittschuhläuferverein 56,5 Sek.

Der deutsche Meister über 500 Meter, Stöhr, stürzte in diesem Rennen und schied dadurch aus.

- Schnelllauf über 5000 Meter: 1. Polascek Wiener Eisläuferverein 9 Min. 05,2 Sek. 2. Jungblut Wiener Eisläuferverein 9 Min. 15,7 Sek. 3. Pellischel Wiener Eisläuferverein 9 Min. 15,7 Sek.

verein 9 Min. 33 Sek. 4. Hans Piller Berliner Schlittschuhclub 10 Min. 18,08 Sek. 5. Walter Müller Berliner Schlittschuhclub 10 Min. 25 Sek. 6. Pohl Berliner Eisläuferverein 10 Min. 43,05 Sek.

Eishockey-Wettkämpfe: Berliner Schlittschuhclub gegen Kollschuh- und Eisläuferverein Stuttgart 11:0 (8:0).

Die R.F.V.-Berufung vor dem Verbandschiedsgericht.

Urteilspruch Sonntag nachmittags 5 Uhr.

Das Schiedsgericht des Süddeutschen Fußballverbandes trat gestern Samstagabend 8 Uhr im Schlosspark zu einer Sitzung zusammen, in der vor allem zwei entscheidende Berufungen in der Bezirksliga zur Beratung stehen sollten, die für die Bezirksliga-Meisterschaften von ausschlaggebender Bedeutung sein können. Da in dieser Sitzung auch die Berufung des R.F.V. gegen den genehmigten Protest des B. f. K. Heilbronn auf der Tagesordnung stand, hatten sich naturgemäß zahlreiche Zuhörer eingefunden. Das Verbandschiedsgericht hat jedoch beschlossen, die Berufung des R.F.V. erst am Sonntag nachmittags zwölfe Uhr zu verhandeln, da Wert darauf gelegt wird, daß die Vertreter von Heilbronn in der Sitzung anwesend sind. Der Urteilspruch wird erst am Sonntag nachmittags fünf Uhr nach Absolvierung des vom Verbandsauschuß nochmals auf heute in Karlsruhe festgesetzten Wiederholungsspiels R.F.V.-Heilbronn verkündet werden. Auch das Urteil in der Berufungssache Hanau 93 gegen Frankfurter Sportverein wird erst am Sonntag nachmittags um fünf Uhr bekannt gegeben werden, da das Verbandschiedsgericht die heute stattfindenden Spiele in keiner Weise beeinflussen will.

Die süddeutsche Fußballmeisterschaft 1925/26.

Die Termine der 2. Runde.

Das Spielprogramm des Süddeutschen Fußballverbandes gemäß ist, an den schon einmal veröffentlichten Terminen der Schluss-Spiele um die süddeutsche Meisterschaft festzuhalten, beweist die Tatsache, daß bereits jetzt die Termine für die zweite Runde zwischen den Bezirksmeistern bzw. leistungsfähigen Potzialgegnern wie folgt bekanntgegeben werden.

14. März: Mainmeister gegen SpVgg. Fürth; F.V. Saarbrücken gegen VfR. Mannheim; Würtemberg-badischer Meister gegen Bayern München.

28. März: VfR. Mannheim gegen württemberg-badischer Meister; SpVgg. Fürth gegen F.V. Saarbrücken; Bayern München gegen Mainmeister.

4. April: F.V. Saarbrücken gegen Bayern München; SpVgg. Fürth gegen VfR. Mannheim; Mainmeister gegen württemberg-badischer Meister.

11. April: Bayern München gegen SpVgg. Fürth; Mainmeister gegen VfR. Mannheim; württemberg-badischer Meister gegen F.V. Saarbrücken.

25. April: F.V. Saarbrücken gegen Mainmeister; SpVgg. Fürth gegen württemberg-badischer Meister; VfR. Mannheim gegen Bayern München.

Bei dieser Gelegenheit sei auch gleich mitgeteilt, daß die Entscheidung des Meistertitels im Mainbezirk und in Württemberg-Baden endgültig am kommenden Sonntag, 31. Januar, fällt; im Mainbezirk im Spiele zwischen F.V. Frankfurt und Hanau 1893 in Württemberg-Baden im Wiederholungsspiel des Karlsruher F.V. gegen VfR. Heilbronn.

Am Samstag und Sonntag (30. und 31. Januar) wird, wie bereits mitgeteilt, das Verbandsgericht des S.F.V. in Karlsruhe tagen und die schwebenden Berufungen behandeln, jedoch auch vom grünen Tisch aus die Entscheidungen fallen. Bezüglich des Bezirks Bayern behält das VG. die Berufung des 1. FC. Nürnberg wegen des Protestes gegen das Spiel mit dem VfR. Nürnberg, in Württemberg-Baden hat der R.F.V. gegen das Urteil der Bezirksbehörde in Sachen R.F.V. gegen VfR. Heilbronn Berufung beim VG. eingelegt, aus dem Mainbezirk hat eine Anwesenheit Innigshäuser, eines nach Ansicht anderer nicht spielberechtigten Spielers des F.V. Frankfurt, der Entscheidung, während im Rheinbezirk wegen zweier Spiele (VfR. Mannheim gegen 1903 Ludwigshafen und VfR. Mannheim gegen Rhön-Ludwigshafen) das VG. den letzten Spruch zu fällen hat, da die Entscheidungen des Bezirks durch die Untergelegenen angefochten wurden.

Das Spiel FC. Mühlburg—FC. Baden, das am heutigen Sonntag 1/2 Uhr auf dem Badenplatz im Wildpark stattfindet, hat insoweit Bedeutung, als Mühlburg alles daran setzen muß, um die zwei Punkte zu erringen um weiterhin als Meisterschaftsanwärter zu gelten. Der Versuch wird empfohlen, vorher unterer Mannschaften.

Sprungläufe in St. Blasien. An der gelegentlich der Feldberganweilung in St. Blasien am 23. u. 24. Januar eingemeisterten „Dr. Ernst Baader“-Sprungschanze veranstaltet am 8. Februar die Ortsgruppe St. Blasien S.C.S. die erste Sprungkonkurrenz um den von der Stadt St. Blasien gestifteten Wanderpreis. Die Beteiligung namhafter Springer wie Dr. E. Baader, Sepp Megeier, Richter u. a. m. steht in sicherer Aussicht.

Ng. Süddeutsche Hochschulmeisterschaften. Bientlich spät erscheinen jetzt für den süddeutschen Hochschulkreis die Ausschreibungen für die diesjährigen Meisterschaften im Geräteturnen, Wadblauf, Schwimmen und Schießen zu Stuttgart am 20. und 21. Februar, wofür Meldebüchlein bereits am 6. Februar beim dortigen Akadem. Ausschuss für Leibesübungen ist. Das Ge-

räteturnen zerfällt in Musterturnen am Red, Barren und Pferd, sowie Geräte-Zehnkampf, dazu für Studentinnen Musterturnen und Geräte-Sechskampf. Der Wadblauf geht als Mannschafts- und Einzelkampf über etwa 6 Km. (Mannschaft: 4 Mann, wovon 3 gewertet). Das Schwimmen umfaßt die üblichen Mannschafts-, Mehr- und Einzelkämpfe aller Lagen, Klassen und Gattungen nebst Wasserball (Juniormannschaft). Dieser Bewerb findet in der städtischen Herrenschwimmhalle auf 22 Meter-Bahn statt. (Für Studentinnen nur 2 Bahnen Bruststil). Wasserball vorrunden nötigenfalls schon Samstag abends. Das Schießen (6 mm-Kaliber) wird als Einzelkampf, Einzel- und Hochschulmeisterschaft ausführt. Für den Gesamt-Hochschulmeisterschaft kommt es aber nicht mit in Betracht, da noch nicht allgemein eingeführt. Hierfür gilt nach Summierung der jeweiligen Platzlisten für die Sieger im Turnen, Wadblauf und Schwimmen diejenige Hochschule mit der niedrigsten Gesamtzahl als Siegerin. Mit den Ausschreibungen werden zugleich die Pflichtturnübungen für Studenten und Studentinnen angegeben.

RADIO-KÖNIG

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31, Tel. 390.
Erste Spezialfirma am Platze.
Geschäftszelt ununterbrochen von 9-7 Uhr.

Sämtliche Einzelteile zum Selbstbau
der einfachsten und modernsten Schaltung.
Größte Auswahl in allem Zubehör
und vollständigen Anlagen.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Sonntag, den 31. Januar 1926. 11.30—12.30 Uhr: Literarisch-musikalische Morgenfeier. 3-4 Uhr: Dichterkunde. 4-6 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.30-7 Uhr: Vortrag: Die größten Draußenfesten der Weltliteratur. 15. Juli von Beethoven. 7-7.30 Uhr: Vortrag: Die Anekdote als Spiegel der Kultur und Geistesgeschichte (4. Teil). 7.30-8 Uhr: Vortrag: Die Welt in fünfzig Jahren auf 8. Kunstübermittlung der Zukunft. 8-9 Uhr: Galkoff: Ellsbach-Schlotterbeck-Exkurs. Deutscher Berg. 9-11 Uhr: Rheinischer Abend.

Montag, den 1. Februar 1926. 4.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30 bis 7 Uhr: Vortrag: Gleichstrom und Ohm'sches Gesetz. 7-7.30 Uhr: Vortrag: Ein Ausflug in die Nappentodschlacht. 7.30-8 Uhr: Literaturkurs. 8-11 Uhr: Die re parole (Der König als Schächer).

Dienstag, den 2. Februar 1926. 4.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30 bis 7 Uhr: Vortrag: Richard Strauss als Musikdramatiker. 7-7.30 Uhr: Morie-Kurios. 7.30-8 Uhr: Vortrag: Slovaken und Slowenen in ihren Beziehungen zum Deutschen. 8-9 Uhr: Aids und Galata. 9-11 Uhr: 32. Wundabend.

Mittwoch, den 3. Februar 1926. 4.30-6 Uhr: Jugendkonzert. 4.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30-7 Uhr: Galkoff'scher Exkurs. 7-7.30 Uhr: Vortrag: Spanien im Schatten der Gegenrevolution. 7.30-8 Uhr: Vortrag: Kämpfe und Ausblick auf die Sendetätigkeit der Dichterkunde. 8 Uhr: Die schönsten Zukunftspropheten der Weltliteratur, anschließend Tanzabend. Donnerstag, den 4. Februar 1926. 4.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30-7 Uhr: Dramaturgische Stunde. 7-7.30 Uhr: Vortrag: Rassen- und Rassenbildung. 7.30-8 Uhr: Vortrag: Psychologie des Pferdes. 1. Die Ausdrucksbewegung des Pferdes. 8-9 Uhr: Reise um die Welt. 9-11 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Freitag, den 5. Februar 1926. 4.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.30 bis 7 Uhr: Bühnenrechnungsstunde. 7-7.30 Uhr: Sachdeutsch. 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: Die deutsche Romantik. 1. Begriff und Wesen der Romantik. 8 Uhr: Sinfonie-Konzert, anschließend Badischer Abend.

Sonntag, den 6. Februar 1926. 4.30-6 Uhr: 3. Reihe von Strampelbad erzählt. 4.30-6 Uhr: Tanzmusik. 6.30-7 Uhr: Dramaturgische Stunde. 7-7.30 Uhr: Vortrag: Galkoff'sche (8. Teil). 7.30-8 Uhr: Morie-Kurios. 8-9 Uhr: Kammermusik-Abend. 9-9.30 Uhr: Kunstbericht.

Sonntag, den 7. Februar 1926. 11.30—12.30 Uhr: Religiöse Morgenfeier. 3-4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.30-7 Uhr: Vortrag: Goethe und Technik. 7-7.30 Uhr: Vortrag: Die dem vorzeitigen Alter vorübergehende Lebensweise und die Mittel der Verlängerung. 7.30-8 Uhr: Vortrag: Der Tanz als künstlerischer Ausdruck. 2. Die Entwicklungsgeschichte des Tanzes. 8-11 Uhr: Winterabend.

Radio-Apparate

die führenden Fabrikate von 30.- Mk. an.
Telefunken 3/26 (Original-Telefunken)
Drei-Röhren-Reflexempfänger, modernster Bauart 250.- Mk. (ohne Zubehör).
Alle Einzelteile zum Selbstbau v. Rundfunkapparaten erwerblich u. preiswert.
Telefunken- und Valvo-Röhren — Doppelkopf-Hörer, lautstark und rein von 6.50 Mk. an. — Anoden-Batterien frisch eingetroffen.
Bad. Lehrmittel-Anstalt, Inhaber Otto Pezoldt,
Telephon 3260, Kaiserstrasse 14, neben der Techn. Hochschule.

Grund & Oehmichen

Waldstrasse 26 Telefon 520

Sämtliche
Radio-Zubehörteile
für Bastler. 2895

Accumulatoren

für Rad- und
Reparaturwerkstätten Ladestationen.
VARTA-VERTRIEB
Kaiserpassage Nr. 1

**WERKSTÄTTE FÜR
Qualitätskorbmöbel**

RIFFEL
am Ludwigsplatz

Sämtl. Radio-Zubehörteile billigst.

Weisse Woche

Auf nicht reduzierte Artikel **10% Rabatt**

Herren-Hemden weiß und maccoartig 2.50	Weisse Oberhemden mit 2 Knöpfen 6.90 5.90
Herren-Hemden maccoartig 2.75	Jeite-Hemden mit zwei Knöpfen 4.90
Herren-Hosen maccoartig 1.60	Herren-Nachhemden gute Qualität 4.75
Herren-Unterjacken weiß und maccoartig 1.50	Schlaß-Anzüge neue Streifenmuster 10.50
Damen-Triohemden weiß 1.90	Selbstbinder neue Designs 9.95 0.75
Schlupfshosen verschiedene Farben 0.95	Reise-Schuhe mit Leder 7.50 6.50
Handschuhe	Strumpfwaren
Damen-Handschuhe, gefüttert 1.25, 0.80	Strümpfe, schwarz und braun, Wolle 0.80 1.-, 1.25
Damen-Handschuhe, Leder-imitation 1.75	Damen-Strümpfe, Wolle, gewebt 2.25
Damen-Handschuhe, Klettleder 3.90	Damen-Strümpfe, Wolle, 0.75, 0.55
Herren-Handschuhe, mit Futter, 1.50, 0.95	Herren-Strümpfe, weich, Fäden, 0.40

W. Boländer

Bleyles-Knaben-Anzüge

Modesalon J. Mayer

Augartenstr. 6, part.
Elektrische Malerei, Etlingsstr.
Emaillieren

Neuheiten in Seidenhüten
auch schöne Frauenhüte.
Anfertigungen schnell und billigst. 1394

Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

Mk. 50000.—
auf erstklassige Objekte an erster Stelle zu vergeben. Angebote unter Nr. 1055 an die Badische Presse.

5-7000 Mark
Abfindung einer Danz-Depotbetriebe zu leisten gesucht. Interessierte Objekte von 125 000 Gebotswert. Schätzung können damit befristet werden. Angebote unter Nr. 11319 an die Badische Presse.

Suche Gelder

in Hypotheken
in Vollen v. 1200.— bis 8000.— 4000.—7000.—, 8000.—12000.—, 14000.—, 20000.— Markt u. höher innerhalb 10-20. der Schätzung auf Stadt u. Landobjekte. 1678
August Schmitt,
— Bankkommission —
Karlsruhe, Bismarckstr. Nr. 49. — Telefon 2117. Gebr. 1879.

Suche per sofort **Mk. 1000.—** gegen hohen Zins. Einverleibt und Bürgschaft vorhanden. Angeb. unter Nr. 11291 an die Badische Presse.

1000 Mk.
gegen 1/2 Sicherkeit v. Geschäftsmann kurzfrist. aufzunehm. gesucht. Angebote unter Nr. 11814 an die Badische Presse.

Adressbuch

Landbezirk Karlsruhe

alphabetisch geordnetes Einwohnerverzeichnis mit sämtl. Gewerbebetriebe (31 Gemeinden) und abgez. Gemeindegrenzen nach Bürgermeistern. Unterlagen bearbeitet, erscheint **Mitte Februar**
Vorbestellungen zum Preise von Mark 10.— werden nur noch bis zum 1. Februar angenommen. 1533
Buchdruckerei Georg Ruf
Rheinstr. 101. Telefon 6495.

Teilhhaber 400 Mk.
für 1/2 Geschäfts-Unternehmung mit größeren, kleineren Einlage-Beiträgen im Auftrage gesucht. Größte Sicherheiten geboten. Mehrere gut eingeführte Fabriksachen- und Handwerks-schäfte günstig zu verp. **Rudolf Speidel,** Finnen-Geschäft, Wadblaufstr. 17, Tel. 4660.

2-300 Mark
von Kaufmann, in sich. Stellung auf einige Monate zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 11120 an die Badische Presse.

Städt. (öffenl.) Spar- und Pflandleihkasse Karlsruhe.

Der Zinsfuß wird mit Wirkung vom 1. Februar 1926 an wie folgt festgelegt: für Sparanleihen: für tägliche Geld auf bei halbjährlicher Kündigung 6% bei monatlicher Kündigung 7% für Giroanleihen: 8%.

Unter Bezug auf obige Bekanntmachung weisen wir unsere Einleger wiederholt darauf hin, daß zwischen Sparfasse und Einlegern gegen Gewährung der angeführten höheren Zinsen...

Töchterheim in München

Fortbildung im Heim-wissenschaftl. u. sprachl. Fächer, Kunst, Angewandte Hauswirtschaft, Genußmittel oder Ausbildung in einer Handlungswirtschaft, Familienleben mit Gelernter...

Architekten, Baugeschäften etc. empfehle ich mich für Auftritte als Stab-, Her- u. Berechnungen von Eisenbauten etc.

Amliche Anzeigen

Man- und Frauenleiden in Hohenwettersbach. In Hohenwettersbach ist die Man- und Frauenleiden ausgebrochen.

Brennholz-Versteigerung

Des Vorstands Steinbach aus Staatswaldbezirk 11, Abt. 10, am Donnerstag, 4. Februar, nachmittags 1 Uhr, beginnend, im Waldhaus am Wald in Eberbach.

Glängen = Versteigerung

Am nächsten Dienstag, den 2. Februar d. J., vormittags 9 Uhr, versteigere ich auf dem Hofe der Viehhäuser:

ca. 1300 Bauflängen und Kopfenflängen

in Erlen an 25 und 50 Stk. Adolf Huber, Ringstr. 10, Achern.

Frühjahrsperdemarkt auf dem Kinderplatz in Dörach

am Mittwoch, den 10. und Donnerstag, den 11. März 1926. Die Versteigerung der Pferde...

Zwangs-Versteigerung

Montag, den 1. Febr. 1926, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Büchelstr. 47, l., gegenbare Zahlung im Zwangsversteigerungsamt öffentlich versteigern:

Kanalbauten

Am Wege öffentlicher Ausschreibung sind die in nächster Zeit zur Ausführung kommenden Kanalbauarbeiten, Herstellung von Zementrohr- u. Zementrohrleitungen im Gebiet der Abflutung u. der Weileräder in 3 Losen zu vergeben.

Mitarbeiter

an allen Stellen auch im Nebenberuf, gesucht. 200 Mark monatlich und Provision. Offerten unter W. 8297 an „A.“, Berlin S.W. 19.

Offene Stellen

100% Verdienst. Kaufmännischer Vertreter. Besuche u. Privatbesuche. Maier, Mannheim, 21265 U 4, 19a.



Vertreter u. Reisende die bei der Landwirtsch. Gesellschaft eingestellt sind. Dr. Künzler & Co., Chem.-Fabr. Leidschlag.

Vertreter

1. der Schuhbranche für Hannover 2. für Treibriemen 3. der Lederwarenbranche für Hannover. Hundertstel u. i. w. mit der Kundschaft und dem betr. Artikel vertritt den Fabr. gegen Provision. Ausführliche Werbemittel, mit Refer. unt. G. 6094 an die „Badische Presse“ erb.

Vertriebsstelle

1. sehr hohe, ev. auch gegen 100% Gehalt u. hohe Provision zu vergeben. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Schriftliche Offerte, mit Refer. unt. G. 6094 an die „Bad. Presse“, Düsseldorf, erb.

Diener-Chauffeur

für Lebensstellung gesucht. Angebote mit Lebenslauf an W. 79 Karl Kraus, Breslau, Rosenstr. 2-4.

Lehrling

für größeres Detail-Geschäft gesucht. Schulzeugnisse u. lehrjahrsdienliche Zeugnisse mit. Angebote mit Lebenslauf an W. 79 Karl Kraus, Breslau, Rosenstr. 2-4.

weiblich

Jüna. Verkauf. mit guten Umgangsformen, flüster Schriftf. Kenntn. d. Goldwaren, per 1. März od. früher gef. Ang. u. Nr. 11289 an die Badische Presse.

Fräulein

von einem Hofstaat auf sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 11278 an die Bad. Pr.

Jüngere Mädchen

für Buchbinderer gesucht. 3. Rang's Buchdrucker, Waldstr. 13.

Schöchin

die selbständig gut bürgerlich kochen, einmachen u. a. den kann u. etwas Hausarbeit mit übernimmt, wird auf 15. Febr. gef. Nur solche in Bezug auf ihren Willen zu stellen bei Frau Klopstock, Buntentstr. 14, pt. 1538

Alleinvertretung

eines bedeutenden Unternehmens mit außerordentlich hohen Verdienstmöglichkeiten (15 000 A. u. m.) soll an organisierten, betriebl. erfahrenen, der über circa 2500 A. Barkapital verfügt, vergeben werden. Aufst. von E. H. u. J. N. 2203 an Rudolf Mosse, Berlin-Halensee, Dierichsplatz. 21256

Vertreter!

Alle, leistungsfähige Federhandschuhfabrik sucht Provisionvertreter für Baden, West. Offerten an Federhandschuhfabrik J. Reich & Sohn, Berlin, Wallstr. 27. 6143a

Großer Schlager

ganz aktuelle Neuheit Gebrauchs - Gegenstand mit Reklame ist für den hiesigen Bezirk das alleinige Ausnutzungsrecht an Herrn oder Frau, welche sich umstellen wollen, zu verg. Erforderlich sol. verügl. Barkapital 500 bis 1500 Mk., je nach Größe des Bezirks. Geschäftsergebnisse, rührigen hieren ist hier Gelegenheit zu einem dauernden, guten Einkommen geboten. A 2119 Angebote: B. N. J. 9226 Ala-Hansen Stein & Vogler, Berlin N. W. 6.

Vertreter

Für Karlsruhe und Umgegend suche ich einen bestellgeführten, rührigen zum Verkauf meiner Fabrikate. Nur solche mit besten Referenzen u. nachzuweisenden Erfolgen wollen sich melden. Johannes Schön, Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren, Preetz, Hohenstein 6113a

Spar- u. Lebensversicherung mit Einheitsprämie!

Vergeben General- und Platzvertretungen (auch für Vertriebsstellen) in allen Provinzen. Unmittelbarer Verkehr mit Direktion! Aufschreiben erbeten unter Ta. M. 2723 an Rudolf Mosse, Berlin W 50, Tauentzienstr. 2.

Reisevertreter (innen)

Für eine der größ. Versandbuchhandlungen Deutschlands werden an allen namensw. Plätzen Baden, Württemberg, Hessen und Pfalz tüchtige Reisevertreter (innen) zum Vertrieb guter Fachliteratur, für alle Berufe, sowie von Werken aus allen Geleiten der Literatur, Wissenschaften und Musik etc. gesucht. Auch einige Spezial-Reisende auf Meyer Lexikon, technische Werke u. and. finden noch Engagement. Hohe Provision, Umsatzprämien, sofortige Provisionszahlung, Unterstützung durch wirksame Propaganda-Mittel, Teilnahme ohne Auszahlung. Dauernde gute Existenzmöglichkeit geboten. Strengste Diskretion jedermann zugesichert. Ausf. Angebote erbeten unter Nr. 5193 an die „Badische Presse“.

Stellungsuchende, intelligente Damen und Herren

leben Standes für letzte vornehme Stellensuchende gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Besuch von Privat-Kundst. Bedienung: Tadellose Garderobe, gute Umgangsformen, reifliche Einlegung für unsere Sache. Wir bieten höchste Verdienstmöglichkeit, nachweislich monatl. 600 bis 800 A. sofortige Kgl. Einkommenssteuer. Gehalt für Drahtlosen monatlich bis zu 300 Mark. Nach Wunsch Verlobung auch in eine unserer vierzehn Auslands-Stationen (Schweiz u. Dellerland). Persönliche Besuche in allen unter Mitwirkung amt. Repräsentationsorgane erbeten bis Donnerstag abend 10 bis 11 und bis 6 Uhr im Büro, Müppurstr. 28, 1. St.

Konforistin

die im Pohnweien bewandert und tüchtige Maschinenführerin ist, von größerem Fortschritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 1789 an die Badische Presse.



Die neuen Sorten:

- Flor Fina 53
Darling 6
Lord 8
Khedive 10
Queen 123
King 15

Auf Grund langjähriger Erfahrungen unseres Seniors Herrn Nestor Gianaclis, Cairo aus feinsten orientalischen Tabaken hergestellt.

Nestor Gianaclis Frankfurt a. Main

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Kaufm. Lehrling. f. Büro in Kenntnis der Stenographie u. Maschinenschrift, auf Fernstudium, Angebote u. Nr. 1586 an die Bad. Pr.

Schöchin. f. sehr hohe, ev. auch gegen 100% Gehalt u. hohe Provision zu vergeben. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Schriftliche Offerte, mit Refer. unt. G. 6094 an die „Bad. Presse“, Düsseldorf, erb.

Mädchen. f. sehr hohe, ev. auch gegen 100% Gehalt u. hohe Provision zu vergeben. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Schriftliche Offerte, mit Refer. unt. G. 6094 an die „Bad. Presse“, Düsseldorf, erb.

Mädchen. f. sehr hohe, ev. auch gegen 100% Gehalt u. hohe Provision zu vergeben. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Schriftliche Offerte, mit Refer. unt. G. 6094 an die „Bad. Presse“, Düsseldorf, erb.

Mädchen. f. sehr hohe, ev. auch gegen 100% Gehalt u. hohe Provision zu vergeben. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Schriftliche Offerte, mit Refer. unt. G. 6094 an die „Bad. Presse“, Düsseldorf, erb.

Mädchen. f. sehr hohe, ev. auch gegen 100% Gehalt u. hohe Provision zu vergeben. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Schriftliche Offerte, mit Refer. unt. G. 6094 an die „Bad. Presse“, Düsseldorf, erb.

Bücherrevisor. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Bücherrevisor. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Lehrstelle. als Botaniker in der Techn.-Chem. für Mädchen (in Berl. hoh. Schule) 17 Jahre, sonstige Ausstattg. gef. Angeb. unter Nr. 11337 an die Badische Presse.

Wirtschafterin. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Wirtschafterin. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Stellengeldner. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Stellengeldner. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Männlich. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Männlich. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Chauffeur. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Chauffeur. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

weiblich. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als weiblich. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Kindertöchterin. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Kindertöchterin. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Stellengeldner. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Stellengeldner. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Männlich. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Männlich. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Chauffeur. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Chauffeur. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

weiblich. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als weiblich. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Kindertöchterin. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Kindertöchterin. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Stellengeldner. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Stellengeldner. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Männlich. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Männlich. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Chauffeur. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Chauffeur. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

weiblich. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als weiblich. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

Kindertöchterin. f. 19 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, sucht Stelle als Kindertöchterin. Angebote unter Nr. 11344 an die Badische Presse.

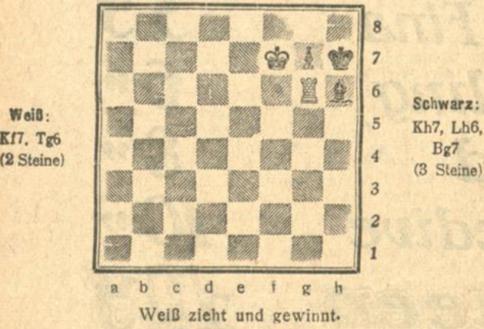
Advertisement for 'Welt-Hölzer' featuring a large illustration of a house and text: 'Das Geheimnis derjenigen Frauen die einen tadellosten Haushalt haben...' and 'Zündholzverkaufsgesellschaft m. b. H., Cassel'.

Schachspalte Nr. 4

Geleitet von R. Rutz.

Wie werden in nächster Zeit einige aus der Praxis herausgegriffene Endspiele bringen...

Endspiel No. 1.



Im letzten oberhessischen Schachkongress in Mannheim...

Rätsel-Ecke

Magisches Quadrat. 1. Himmelskörper, 2. Werk der Tonkunst, 3. Fluß in Rußland, 4. Nebenfluß der Donau.

In die Felder des Quadrats sind passende Buchstaben derart einzutragen, daß die magischen Reihen...

Scherzrätsel. In China schätzt man ihn gar sehr. Er galt auch viel beim Militär...

Zahlenrätsel. Table with numbers and words like Herkunftsbezeichnung, weiblicher Vorname, Gemach, etc.



Stammisch-Scherz. Man legt 3 Geldstücke (es können auch Streichhölzer sein) auf den Tisch...

Charade. Deinen Ersten sollst du in Ehren halten. And zweites sei so Wort wie Tat...

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer. Kreuzworträtsel, Silbenkreuzrätsel, etc.

Kind. guter Herkunft, wird v. findendem Ehepaar zur liebevollen Pflege...

Wohnungstausch. mit 4 Zimmern, 2-3 Zimmerwohnung u. tauschen gesucht...

Laden. mit 4 Zimmern, 2-3 Zimmerwohnung u. tauschen gesucht...

Wohnungs-Tausch. Bitte: schöne 3 Zimmerwohnung u. eine schöne 2 Zimmerwohnung...

Zu vermieten. 3 Zimmerwohnung. In einem Schwarzwalddörfchen sind zwei hübsche große Räume...

2 schöne, große Zimmer. teilw. möbl. oder leer, in guter Wohnlage...

Gesucht. 6-7 Zimmer-Wohnung mit Bad, möbl. Ein- oder Zweifamilienhaus...

Zwei beschlagene Zimmer. in der Karl-Wilhelmstraße wird ein schönes 4 Zimmer-Wohnung...

Möbl. Zimmer. mit el. Licht, für sofort zu vermieten. Buntentstr. Nr. 12, IV.

4 Zimmer-Wohnung. gegen Bauplanung oder Vorauszahlung der Miete sofort zu vermieten.

4 Zimmer-Wohnung. frei, Mietslieber, welche eine mindestens 4 Zimmer-Wohnung zur Verfügung stellen...

Möbl. Zimmer. mit Pension, an Dauermieter zu verm. 1500 Mark. Kaiserstr. 15, I.

4 Zimmerwohnung. mit Bad und sonstigen Annehmlichkeiten, in Durlach gelegen...

Am Kaiserplatz ist ein gut möbl. Zimmer. beheizt, mit elektr. Licht, Schreibtisch u. Sofa...

Zwei Herren. in einem möblierten Zimmer in gutem Hause auf 15. Februar oder 1. März zu vermieten...

Wohnungstausch. Tausch gegen 2 Zimmerwohnung mit Balkon und Küche...

Stallungen. und geschlossene Lagerräume, geeignet für Garagen, Werkstätten u. f. w. sofort zu vermieten.

Möbl. Zimmer. an herrlicher, ruhiger, sonniger Wohnlage, 17. II. I. Kaiserstr. 82, II. schön möbl. freuztbl. Zimmer...

2 Zimmer-Wohnung. zu tauschen, gegen eine andere od. größere, Angebote u. Nr. 21227 an die Badische Presse.

Kaiserallee 101. 3. St. in einem schön möblierten, großen Zimmer mit el. Licht, sof. u. sof. zu verm. Kaiserstr. 111, II. 108.

Möbl. Zimmer. mit Pension, an Dauermieter zu verm. 1500 Mark. Kaiserstr. 15, I.

Wohnungstausch. Tausch gegen 2 Zimmerwohnung mit Balkon und Küche...

Stallungen. und geschlossene Lagerräume, geeignet für Garagen, Werkstätten u. f. w. sofort zu vermieten.

Möbl. Zimmer. mit Pension, an Dauermieter zu verm. 1500 Mark. Kaiserstr. 15, I.

Zeitungs-Makulatur. (saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben. Ferd. Thiergarten Buch- u. Offsetdruckerei Verlag der „Badischen Presse“

persil wozu noch Seife? Verwenden Sie Persil ohne jeden Zusatz, es enthält beste Seife reichlich.

